

Disclaimer: Die Charaktere Jim Ellison, Blair Sandburg, Simon Banks, Megan Connor und einige andere gehören mir nicht. Die Rechte liegen für diese und der basierenden Fernsehserie bei Paramount Pictures bzw. Pet Fly Productions. Ich bin nicht daran interessiert hiermit Geld herauszuschlagen. Die Storys sind ausschließlich zum Vergnügen der Fangemeinde gedacht. Wenn nicht anders gekennzeichnet, sind die Ereignisse aus "Die Wahrheit über den Sentinel" (letzte Folge) nicht miteinbezogen, als wäre das ganze Desaster nie passiert.

Diese Story war nie wirklich als ein Teil dieser Serie geplant. Durch einige Umstände kam es dennoch hierzu. Vielleicht ist sie nicht so sehr Mystery, wie der erste Teil, aber sie passt dennoch in diese Serie. Sie geisterte mir lange im Kopf herum, bevor ich endlich damit richtig beginnen konnte. Denn zuvor schrieb ich noch "Nightmare" für meine liebe Mailfreundin Chance zum Geburtstag. Sie war es auch, die diese Story hier beta gelesen hat. Und wie gewohnt hat sie ihre Arbeit meisterhaft bewältigt. Danke, Chance!

Es gibt nur einen kleinen Spoiler für "Der tödliche Jaguar" (Sentinel Too). Ich empfehle es dennoch dringend, vor dieser Fanfiction, den ersten Teil dieser Story-Serie, "Flashbacks und Visionen", zu lesen. Noch gerade zur Information: Alex Barnes richtiger Name ist Alicia Bannister - damit keine Verwirrungen auftreten.

Dann viel Spaß beim Lesen! Und bitte, bitte, *bitte!* schreibt einer armen, kleinen Autorin, wie es euch gefallen hat, ja? DANKE!

## Jeanny

### *Teil 2 der Serie Flashbacks und Visionen*

von Fraggie  
e-mail: [fraggle@mishale.net](mailto:fraggle@mishale.net)

Beta-Read von Chance

April bis Juni 2000

---

## Prolog

---

Jim Ellison verließ das leere Krankenzimmer. Noch vor wenigen Minuten lag hier sein Partner Blair Sandburg, der eine Schusswunde an der Schulter auskurierte. Erst gerade wurde dieser entlassen. Zwar musste er noch weiterhin eine Armbinde tragen, aber auf die wüde er schon bald verzichten können. Jetzt war der junge Anthropologe unterwegs zur Hospitalküche um noch schnell den kleinen Hunger zu stillen. Jim grinste. Er kannte den wahren Grund für Blairs kleinen Kantinenbesuch genau: Er pflegte sich immer von den "besonders netten" Schwestern "persönlich" zu verabschieden. Dieses Mal war es wohl eine Bedienstete aus der Küche, die es ihm angetan hatte.

Jim musste plötzlich wieder an Alex Barnes denken - wie sie seinen Guide entführte und am Brunnen vor der Universität erschießen wollte. Es hätte nicht viel gefehlt und sie hätte dabei Erfolg gehabt. Bis heute ist der Verbleib der Sentinel unbekannt - sie wurde im ganzen Staat gesucht. Aber Jim glaubte nicht wirklich, dass sie sich noch im Lande befand.

Schnurstracks zielte der Sentinel ein weiteres Krankenzimmer an. Er klopfte kurz und öffnete die Tür ohne eine Reaktion von Innen abzuwarten. Er lugte durch den Türschlitz und lächelte, als er das junge Mädchen sah, das zu ihm aufblickte.

"Guten Morgen, Irene!", begrüßte er sie herzlich - wie eigentlich jeden Morgen, seit sie und Blair hier unter Behandlung waren.

"Morgen, Jim", erwiderte sie und legte ein Buch, in dem sie zuvor vertieft war, beiseite. "Wie geht es Sandburg? Er ist sicher froh wieder nach Hause zu können?"

"Gut. Er ist gerade in der Kantine, sich etwas Essbares besorgen." Jim grinste vielsagend.

Irene konnte sich ein Kichern nicht verkneifen. Sie kannte Blair vielleicht noch nicht lange, doch es war nicht schwer zu erraten, was oder vielmehr wer ihn dorthin zog.

Jim zauberte einen kleinen Strauß Tulpen hinter seinem Rücken hervor. "Ich habe dir eine Kleinigkeit mitgebracht." Er übergab schmunzelnd die Blumen.

"Wow! Die sind wunderschön, ehrlich! Vielen Dank!" Verlegen blickte sie sich nach einer Vase um. "Ich werde gleich eine Schwester rufen, die sie mir dann ins Wasser stellen kann."

"Die Ärzte behaupten, du könntest nächste Woche ebenfalls wieder nach Hause", wechselte Jim nach einer kurzen Pause das Thema. Er setzte sich auf den Stuhl neben dem Krankenbett.

"Ja. Es wird auch Zeit. Noch ein paar Wochen hier drin und ich drehe durch. Ich hasse Krankenhäuser."

"Dann habe ich vielleicht eine gute Nachricht für dich: Mir ist heute Morgen zu Ohren gekommen, dass deine Cousine Jeanny hier her unterwegs ist um dich zu besuchen."

Die Freude war Irenes Gesicht direkt anzusehen. "Jeanny, ehrlich? Das ist super! Aber die kommt den ganzen, weiten Weg von Florida bis hier her nur um mich mal im Krankenhaus zu besuchen?" Ungläubig hob sie eine Augenbraue. Da musste doch mehr dahinter stecken.

"Tja. Also, wenn ich sie richtig verstanden habe, möchte sie einige Wochen hier im schönen Cascade verbringen. Ich glaube, sie sprach von sechs Wochen oder so..."

"Sechs Wochen?", unterbrach Irene ihn. "Wow, bis dahin bin ich ja wieder auf den Füßen und ich kann ihr dann die ganze Stadt zeigen! Das ist ja wundervoll!" In ihrer Überschwänglichkeit umarmte sie Jim.

"Hey, hey! Schön langsam, ja? Ich habe rein gar nichts damit zu tun. Deine Cousine hat bei uns im Police Department angerufen und sich erkundigt, wie es dir geht und was passiert sei. Sie muss wohl irgendwo darüber gelesen haben oder so. Als sie hörte, wie ernst es war, muss sie direkt alles arrangiert haben um so schnell wie möglich hier her kommen zu können." Jim löste sich aus Irenes Griff.

"Und wann ist 'so schnell wie möglich'?", fragte sie neugierig.

"Sie wollte den nächsten Flieger nehmen, um neun Uhr morgens Ortszeit. Das heißt, sie dürfte in zwei bis drei Stunden hier erscheinen."

"Das ist ja super! Aber..."

Irene wurde durch ein Klopfen an der Tür unterbrochen. Direkt darauf trat Blair mit einem Grinsen von einem Ohr zum nächsten herein.

"Hey Sandburg, Hunger gestillt?", fragte Jim verschmitzt.

"Hallo. Schön Sie wiederzusehen", begrüßte auch Irene ihn.

"Hi!", gab er sichtlich gut gelaunt zurück und wandte sich daraufhin an seinen Partner: "So könnte man es nennen." Triumphierend hob er einen kleinen Zettel hoch.

"Oh nein, Häuptling, sagen sie bloß, Sie haben ihre Telefonnummer ergattern können?" Jim rollte mit den Augen. Das war ja mal wieder typisch für Sandburg.

"Was ist, Jim? Sind Sie neidisch?", konterte Blair. Sein Blick schweifte nun zum Bett, wo er erst jetzt die Blumen registrierte.

"Hey! Jim, sagen Sie bloß, die kommen von Ihnen?" Er deutete auf die Tulpen.

"Haben Sie ein Problem damit, Häuptling?", fragte Jim herausfordernd.

Blair lachte, aber behielt eine passende Antwort erst einmal für sich.

"Ok, ich denke, wir müssen los. Sonst sammelt Romeo hier womöglich noch weitere Telefonnummern unschuldiger Krankenschwestern!" Er warf Blair einen schiefen Blick zu.

"Oh, ähm, sicher. Vielen Dank für die Blumen, Jim." Irene bemerkte, wie unangenehm Jim die ganze Situation war.

"Jim. Bevor ich es vergesse: Könntest du mir einen Gefallen tun?" Die beiden Partner waren schon fast aus dem Raum.

Der Detective wandte sich wieder an sie. "Sicher, was denn?"

"Hm, wenn es dir möglich wäre, könntest du vielleicht dafür sorgen, dass meine Cousine am Flughafen abgeholt wird?", fragte sie vorsichtig.

"Klar, kein Problem. Ich werde sie persönlich einsammeln."

"Habe ich gerade richtig gehört? Irenes Cousine? Wie alt ist die denn?", hakte Blair grinsend nach. Neugierig betrat er noch einmal das Zimmer.

"Ich glaub es nicht!" Jim zog ihn mit sich aus den Raum, aber nicht ohne sich noch kurz bei Irene zu verabschieden.

"Hey, man wird doch mal fragen dürfen!", tat Blair unschuldig und versuchte ein verräterisches Lächeln zu unterdrücken. "Wie alt sie denn nun und wie heißt sie, hm?"

Der Sentinel schüttelte den Kopf. War er auch mal so schlimm? Wohl kaum...

"Ich glaube, Sie sollten sich wieder mal bei Ihrem Psychiater melden, Häuptling." Mit diesen Worten ging Jim auf den Aufzug zu und ließ einen ahnungslosen Blair zurück.

---

Jim tippte ungeduldig mit seinen Fingern auf dem Lenkrad und warte ungeduldig auf Blair. Das Flugzeug würde schon in einer halben Stunde landen und er hatte Irene versprochen sich um Jeanny zu kümmern. Er hatte keine Ahnung, wie er sie überhaupt erkennen sollte. Er wusste ja nur ihren Namen, nicht einmal ihr Alter oder Aussehen.

Blair wollte unbedingt mit. Er war den ganzen Tag schon auf Achse und huschte quirlig von einem Ende des Lofts zum anderem. Da seine rechte Schulter verletzt war, konnte er weder schreiben, arbeiten, noch sonst irgendetwas Produktives machen. Sein ganzes Tageswerk beschränkte sich scheinbar nur darauf Jim zum Wahnsinn zu treiben.

Endlich stieg der junge Anthropologe auf der Beifahrerseite ein. Sofort startete Jim den Motor seines Fords und fuhr los.

---

Nach ein paar Minuten im Stau und einigen Nerven weniger stiegen die beiden auf dem Flugplatzgelände aus. Zügig liefen Sie zu der Haupthalle. Zuerst mussten sie jedoch noch herausfinden, wo das Flugzeug überhaupt landen würde. Jim las bereits aus vielen Metern Entfernung an der Anzeigetafel in der großen Halle des Gebäudes, dass sie zum Trakt B mussten und zog Blair mit sich. Dieser folgte ihm anstandslos.

Dort angekommen visierte der Detective direkt die Informationsstelle vor Ort an. "Entschuldigung, wann wird voraussichtlich hier der Flug von Florida eintreffen?"

Eine junge Dame lächelte ihn an und säuselte ihm zu, dass der Jumbo wohl leider eine halbe Stunde Verspätung hätte, aber er könne solange Platz nehmen. Sie deutete auf eine Reihe von Sitzplätzen.

Jim seufzte. Es wäre ja auch ein Wunder gewesen, wenn der Flieger ihm den Gefallen getan hätte und pünktlich angekommen wäre. Er drehte sich zu Blair um und erklärte ihm, dass sie wohl ein wenig warten müssten. Kaum hatten sie Platz genommen, rutschte Blair nervös auf seinem Stuhl hin und her.

"Häuptling, bitte! Meine Nerven liegen sowieso schon blank. Sie kommt, wenn sie kommt, nicht früher und auch nicht später. Wäre sehr nett, wenn Sie bis dahin ruhig sitzen bleiben könnten."

Verlegen begab sich Blair ruhig in eine angenehme Position, aber zu Jim gerichtet. "Ok, ich wollte es mir ja verkneifen, Jim, aber ich kann einfach nicht anders." Blair blickte Jim tief in die Augen. Dieser starrte ihn erstaunt an.

"Was denn, müssen Sie mal für kleine Anthropologen? Die Toilette ist gleich dort drüben, ich werde Sie sicher nicht aufhalten!" Er musterte sein Gegenüber leicht amüsiert.

"Ach, lassen Sie den Quatsch, Jim. Nein, ich meine es ernst." Blair blickte dennoch seinen Partner mit einem breitem Grinsen an. "Glauben Sie nicht, dass Irene ein wenig zu jung für Sie ist?"

Jims Unterkiefer klappte nach unten. Er glaubte nicht, was er da hörte. Mit so etwas hatte er jetzt ganz sicher nicht gerechnet. "Häuptling, wollen Sie damit vielleicht etwas andeuten?", fragte er schließlich nach einer kurzen Pause, sichtlich verwirrt.

"Jim, es sieht doch selbst ein Blinder mit Krückstock, dass Sie Gefallen an dem Mädchen gefunden haben. Und dann heute Morgen noch die Blumen! Glauben Sie allen Ernstes, dass so etwas einfach an mir vorbeigeht?"

Jim wusste nicht, was er darauf erwidern sollte. Das war ja wohl unerhört! Er schüttelte ungläubig den Kopf. "Sandburg, nur weil ich jemandem Blumen geschenkt habe, muss ich doch nicht gleich etwas von dieser Person wollen. Sie können mir nicht erzählen, Sie hätten noch nie jemandem Blumen mit ins Krankenhaus gebracht!" Seine Stimme klang verärgert.

"Hey, ich weiß doch was ich gesehen habe. Es waren nicht nur diese Tulpen. Jim, ich habe Sie schon lange nicht mehr so erlebt. Simon hat mir auch erzählt, dass..."

"Ho, ho, ho, Häuptling, einen Moment mal. Sie haben Simon von Ihren kleinen Fantasien erzählt?", unterbrach er den Jungen wütend. Diesmal war er zu weit gegangen.

"Nein, das war gar nicht nötig. Simon hat mir selbst davon erzählt. Er war überrascht, wie entspannt und gut gelaunt Sie in ihrer Gegenwart sind."

Jim hob mahnend seine Hand. "Es reicht, Junior. Sie müssen nicht immer von sich auf andere schließen, Ok? Ich möchte nichts von Irene und sie möchte nichts von mir und damit basta." Er warf Blair noch einen düsteren Blick zu um seine Aussage zu untermauern.

Blair war klar, dass damit die Sache erst einmal gegessen war. Er kannte diesen Blick. Aber bei nächster Gelegenheit würde er wieder darauf zu sprechen kommen, und wenn er Irene selbst ansprechen müsste. Irgendetwas war da im Busch und er wurde das Gefühl nicht los, dass sein Partner ihm dieses ‚Etwas‘ vorenthielt.

Die nächsten zwanzig Minuten schwiegen sich die beiden nur an. Jim musste noch immer verärgert über Blairs Bemerkung nachdenken und darüber, dass sogar Simon da mit drin steckte. Währenddessen überlegte Blair, was sein Freund an diesem Mädchen in so kurzer Zeit Besonderes gefunden hatte.

---

## Kapitel 1

---

"Schau mal, wen wir dir mitgebracht haben, Irene." Jim kam freudestrahlend in das Krankenzimmer. Triumphierend führte er Jeanny herein, die sich direkt auf die Patientin stürzte. Stürmisch umarmten sich die beiden Mädchen und Jim grinste innerlich.

Blair stand unbeteiligt schräg hinter ihm und beobachtete den Sentinel genau. Schließlich wollte er endlich wissen, was zwischen Irene und ihm lief. Oder hatte er sich das wirklich nur eingebildet? Nein, auch Simon glaubte etwas erkannt zu haben und das sollte schon etwas heißen. Eigentlich war es Blairs Aufgabe so eine Veränderung im Verhalten seines Sentinels zu erkennen.

Misstrauisch musterte er seinen Freund und glaubte ein leichtes Lächeln zu vernehmen. Jim schien die beiden Mädchen regelrecht anzufixieren. Wirklich beide Mädchen oder vielleicht nur Irene? Das galt es für Blair herauszufinden...

"Kommen Sie Häuptling, wir müssen gehen, Simon erwartet mich in einer knappen Stunde auf dem Department und wir haben noch keinen Happen zu Mittag gegessen. Irene, wir sind dann weg." Er wandte sich dem Ausgang zu. "Oh und Jeanny? Willkommen in Cascade!", fügte er noch schnell hinzu. "Bye - bye!" Gutgelaunt verließ er das Zimmer und wartete draußen auf Blair, der sich ebenfalls noch zügig verabschiedete.

"Vielen Dank, Jim!", flüsterte Irene gerade so laut, dass nur der Sentinel es hören konnte.

---

Guter Dinge und mit vollem Magen betrat Jim das Büro vom Captain. Er glaubte Bäume ausreißen zu können, nichts könnte seine Laune jetzt noch mindern - dachte er zumindest...

"Jim? Kommen Sie rein, ich muss etwas mit Ihnen besprechen." Simon klang besorgt, seine Haltung und seine Mimik unterstützten diesen Eindruck.

"Was gibt es denn, Sir?", fragte Jim ahnungslos. Aber er wusste, dass es nichts Gutes sein konnte.

"Wir haben es in letzter Zeit wieder vermehrt mit Entführungen zu tun, Jim." Simon machte eine kurze Pause um sich hinzusetzen. "Ich spreche von Vergewaltigung." Er blickte seinem Gegenüber fest in die Augen, aber der Detective verzog keine Mine.

"Wie es aussieht hat unser Täter in letzter Zeit im Abstand von zwei bis drei Wochen regelmäßig seine bisher ausnahmslos weiblichen Opfer entführt. Wenige Tage darauf wurde die Leiche der Frauen an verschiedenen Orten gefunden. Jedes Mal wurde zwar festgestellt, dass es hier um einen Sexualmord ging, aber bisher hatte man diese Fälle nie in Verbindung gebracht, weil es bei zwei Fällen blieb und die Vorgehensweise und Plätze keinerlei Ähnlichkeiten aufwiesen."

"Aber jetzt wurde ein drittes Opfer gefunden?", hakte Jim nach. Er wirkte nicht mehr so fröhlich, wie vor wenigen Minuten. Vergewaltigung von Frauen war ein ernstes und vor allem sehr tragisches Thema. Nach Jims Ansicht war es direkt das schlimmste Verbrechen nach der Kindesmisshandlung.

"Richtig." Simon reichte ihm eine Akte, in der einige Fotos und Daten der Opfer enthalten waren. Betrückt begann der Detective in den Unterlagen herumzublättern.

"Das ist alles, was wir bisher zu diesem Fall haben. Zuvor waren unterschiedliche Ermittler im Einsatz, die Namen sind vermerkt, Sie können jeder Zeit mit ihnen reden, falls Sie Fragen haben."

"Simon, wieso ich?", hakte Jim verwundert nach. "Das hätte auch jeder andere dieser Detectives machen können, die zuvor schon am Fall dran waren und mehr Erfahrung haben als ich..."

Banks seufzte, er wusste, dass er Jim nichts vormachen konnte. "Die Presse steht bereits in den Startlöchern, Jim. Wir müssen schnellstens handeln, der Polizei-Chef rennt mir bereits die Türe ein. Und Sie sind halt der Beste für diesen Job. Sobald Sandburg wieder soweit ist, sollte er Ihnen zur Hand gehen. Sie werden jede Hilfe brauchen. Außerdem hat mich auch Megan darum gebeten, sie in diesen Fall miteinzubeziehen. Ich befürchte, Sie werden mit ihr zusammenarbeiten müssen. Sie meinte, Sie habe bereits Erfahrungen auf diesem Gebiet." Erneut seufzte Simon und fügte hinzu: "Außerdem befürchten wir, dass sich unser Täter innerhalb der nächsten Tagen ein weiteres Opfer aussuchen wird."

Jim nickte, er wusste, dass dies die Ermittlungen nicht gerade erleichtern würde. Wenn einmal die Presse aufgeschreckt war, konnte man sie nur schlecht wieder im Zaum halten. Er durfte das schon oft genug selbst mitmachen. Außerdem sah er Blair schon kreidebleich vor einer misshandelten Frauenleiche. Der Junge würde wahrscheinlich wieder Probleme haben, die Eindrücke zu verarbeiten. Aber es half nichts, er wusste nur zu gut, dass er auf die Hilfe seines Guides angewiesen war.

"Ich schnappe diesen Kerl, Simon. Ich verspreche es." Er verließ das Büro und begab sich, in die Unterlagen vertieft, zu seinem Schreibtisch.

"Hey Jim, schon gehört, wir haben wieder das Vergnügen."

Der Sentinel blickte auf und sah Megan vor sich, die breit grinste.

"Connor, ich glaube kaum, dass dieser Fall ein Vergnügen wird", erwiderte er und setzte sich auf seinen Stuhl.

"Sie müssen auch gleich alles so wörtlich nehmen, hm? Ich weiß sehr wohl, dass Vergewaltigung kein Spaß ist. Wenn ich dieses Schwein in die Finger bekomme, wird er sich wünschen, er wäre nie geboren!"

Jim brauchte seine Kollegin nicht anzuschauen um zu erkennen, dass es Megan sehr ernst war. Er vertiefte sich weiter in die Akte.

"Ich habe schon mit den vorigen Ermittlern gesprochen, die wissen auch nicht viel mehr, als das, was in den Berichten steht", führte sie jetzt etwas ruhiger ihre Ausführungen fort.

"Gut, dann suchen wir Ihnen jetzt erst einmal ein neues Make-up." Jim machte sich auf den Weg und Megan folgte ihm stirnrunzelnd.

---

Die beiden Detectives verließen den kleinen Kosmetikladen. Jim war bei Durchsicht der Akte aufgefallen, dass jedes Opfer einen sehr teuren Lippenstift der gleichen Marke und Farbe bei sich geführt hatte.

Das war jetzt schon der siebte Laden, den sie untersucht hatten. Bisher gab es erst zwei Geschäfte, die den schwer erhältlichen Lippenstift führten. Diese beiden Läden hatten aber keine Auffälligkeiten beobachtet oder sogar einen Mann, der diese Marke gekauft hätte. Genaugenommen hatte schon lange kein Kunde mehr diese Sorte gekauft.

Es standen noch vier weitere Läden hier in Cascade an. Bisher war das Kosmetika der einzige Anhaltspunkt, den die beiden Ermittler hatten. Seufzend setzte Jim sich in seinen Wagen und Megan stieg auf der anderen Seite ein.

"Was ist, wenn es gar nicht der Mörder war, der die Lippenstifte gekauft hatte, sondern die Mädchen selbst? Vielleicht sucht sich der Täter seine Opfer danach aus, kann doch sein?"

Jim nickte nachdenklich, daran hatte er noch nicht gedacht. "Das würde bedeuten, er beobachtet die Mädchen aus der Nähe des Ladens um sie dann gezielt zu entführen und zu vergewaltigen. Finden wir den Laden, finden wir vielleicht auch den Vergewaltiger." Er startete den Wagen und fuhr zum nächsten Geschäft, das in Frage kam.

---

Cascader Krankenhaus - 14:17 Uhr

"Ich hole mir einen Donut, möchtest du auch einen?", fragte Jeanny grinsend ihre Cousine, nachdem sie von einem Mittagessen in der Stadt zurückkam. Während der Mittagszeit waren Besucher nicht erlaubt.

"Danke, aber ich vermute, das wäre nicht ganz im Sinne der ärzte hier."

"Hey, wer sagt denn, dass die etwas davon mitbekommen müssen?" Jeanny zwinkerte ihr zu und verschwand aus dem Zimmer. Irene atmete auf. Sie war froh, dass Jeanny hier war. Dieses triste ‚Dahinsiechen‘ im Krankenhaus hatte sie satt. Die ärzte meinten, sie könnte vielleicht schon heute die ersten Gehversuche unternehmen. Dann würde sich auch herausstellen, wann sie entlassen werden könnte, aber wohl nicht vor übermorgen.

---

Unterdessen bahnte sich Jeanny ihren Weg zur Kantine. Alle waren mit den Aufräumarbeiten nach dem Mittagessen beschäftigt. Ein Mann in weißem Kittel und langen blonden Haaren rempelte sie an, so dass sie umknickte und beinahe stürzte.

"Oh, tut mir leid, alles in Ordnung?", fragte er besorgt. Er legte fürsorglich seinen Arm auf ihre Schulter um sie zu stützen.

"Hm, ja, alles Ok, wirklich." Beschwichtigend hob sie ihren Arm und löste sich von seinem Griff. "Nichts passiert, ehrlich."

"Tut mir schrecklich leid. Ich weiß auch nicht, wo ich wieder meine Gedanken hatte, sorry!"

Sie grinste ihn nur kurz an und nickte. Schließlich lief sie weiter zur Küche ohne sich umzuschauen. Am Tresen bat sie um zwei Donuts und bekam noch genau die letzten beiden. Freudestrahlend kam sie wieder ins Krankenzimmer ihrer älteren Cousine.

"Hey, Irene, da bin ich wieder. Stell dir vor, ich habe genau die letzten zwei Donuts bekommen, die sie hatten." Sie reichte der Patientin eines der Gebäcke und biss herzhaft in das ihre.

"So, und jetzt erzähl' mir mal von den beiden Cops, die mich am Flugplatz abgeholt haben", forderte Jeanny sie lächelnd auf.

"Oh nein, Jeanny, du wirst doch nicht etwa...?"

"Wieso nicht, dieser junge Cop mit den langen Haaren ist doch recht niedlich", sie grinste von einem Ohr zum nächsten.

"Der Kerl heißt Blair Sandburg und ist gar kein Cop. Außerdem wäre er wohl auch nichts für dich. Er ist zu alt." Irene verdrehte die Augen, das war ja mal wieder typisch für ihre kleine Cousine, dass sie sich in den erstbesten Kerl verguckte.

"Also ich finde ihn niedlich und die paar Jahre machen mir überhaupt nix aus", gab Jeanny trotzig von sich.

"Ihm vielleicht aber", erwiderte Irene.

"Ach, du willst ihn nur für dich haben, das ist es doch!", neckte Jeanny.

"Ja klar, und wovon träumst du nachts?" Lachend biss sie von ihrem Donut ab.

Ein Klopfen unterbrach die beiden.

"Herein", antwortete Irene amüsiert. Sie staunte nicht schlecht, als Blair den Raum betrat.

"Hey Ladies. Wie geht's?" Er schaute in die Runde. Die Mädchen blickten sich gleichzeitig an und prusteten vor Lachen. Wenn man vom Teufel sprach!

"Habe ich irgendetwas Falsches gesagt?" Blair war sichtlich verwirrt.

"Nein, Sandburg. Tut uns leid, das war ein Insider!", erwiderte Irene und versuchte dabei ernst zu bleiben.

"Hm, wollten Sie etwas Bestimmtes?"

"ähm, ja, ich wollte Sie mal sprechen - *allein*." Er betonte das letzte Wort auffällig. Jeanny schaute zu Irene hinab und war ein wenig enttäuscht, jetzt war der süße Kerl mal hier und schon musste sie den Raum verlassen.

"Ist in Ordnung, ich werde in der Zeit einen kleinen Spaziergang machen oder so." Etwas besseres fiel ihr nicht ein. Irene kicherte leise.

"Danke, wird nicht lange dauern." Blair setzte sich auf den Stuhl, der jetzt neben dem Bett freigeworden war.

"Wie geht es Ihnen?", begann er. Er wollte nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen.

"Gut, und Ihnen Mr. Sandburg?", sie deutete auf die Armbinde.

"Oh, der Verband kommt schon morgen ab. Und es heißt Blair, Ok?", antwortete er gewohnt charmant.

"Ok, Blair, reden wir nicht um den heißen Brei, wieso sind Sie hier, hm?"

Der junge Anthropologe rang nach Worten. "Also, es geht eigentlich um Jim", er machte eine kurze Pause und betrachtete Irene, aber von ihr kam keine Reaktion. "Genau genommen geht es um Jim und Sie, Irene."

"Um Jim und mich? Da bin ich aber gespannt!" Amüsiert blickte sie Blair an. Sie ahnte schon, worauf er hinaus wollte.

"Tja, also... Ich habe Jim beobachtet. Er ist in Ihrer Gegenwart so... so anders", er hatte keine Ahnung, wie er es ausdrücken sollte. Merkwürdig, schließlich hatte er sonst immer für alles die passenden Worte.

"Anders?" Irene spielte mit dem jungem Mann. Sie war sich sehr wohl bewusst, was er hören wollte.

"Ja, es ist beinah so, als sei er..."

"...verliebt. Das ist es doch, was Sie sagen wollen, oder?"

Er musterte sie mit großen Augen. Er war überrascht, wie direkt sie auf das Thema einging. "Richtig, so etwas in der Art."

"Hören Sie, Blair. Ich glaube nicht, dass Jim Ihnen etwas Gegenteiliges sagen würde: Wir sind einfach nur gute Freunde, nicht mehr und nicht weniger, Ok? Ich meine, er könnte mein Vater sein!"

"Sie verstehen das nicht, ich kenne Jim. Er ist sonst nicht so... extrem freundlich. Die Weise, wie er Sie ansieht und wie Sie ihn ansehen..."

"Ich glaube, Sie interpretieren da etwas falsch", unterbrach Irene ihn. "Aber wieso fragen Sie ihn nicht selbst?"

"Habe ich schon."

"Und, was hat er gesagt?"

"Dass da nichts zwischen Ihnen wäre", gab er kleinlaut zu. "Aber Jim ist nicht normal, wenn Sie wissen, was ich meine."

"Ich weiß sehr wohl, was Sie meinen. Schon vergessen, meine Halbschwester Alicia ist auch eine Sentinel! Deswegen muss das doch nicht mehr zu bedeuten haben!"

Blair musterte das Mädchen an. Es war sinnlos, sie würde bei ihrem Standpunkt bleiben, aber er spürte, dass da mehr war als einfach nur Freundschaft, er wusste nur nicht, was.

"Ok, wenn Sie es sagen", antwortete er nicht gerade überzeugend und stand auf.

"Blair? Ich weiß es zu schätzen, dass Sie sich als Jims Guide und Freund um Ihren Sentinel Sorgen machen, aber es gibt Sachen, die Zeit benötigen."

Blair runzelte die Stirn, was wollte sie denn jetzt damit sagen? Er entschloss sich, nicht näher darauf einzugehen und ging zur Tür. "Ich wünsche Ihnen noch gute Besserung. Bye!"

Er war so schnell wieder weg, wie er gekommen war.

---

"Sind Sie sicher?" Jim fragte die Verkäuferin ein weiteres Mal.

"Ja, ich kenne dieses Mädchen, sie hatte diesen Lippenstift, von dem Sie sprachen vor drei, vielleicht auch vier Tagen bei mir gekauft. Die anderen Frauen von den Bildern kenne ich zwar nicht, aber gut möglich, dass sie ebenfalls bei uns diese Marke gekauft hatten. Ich habe hier nur die Schicht nach Mittag. Wir empfehlen diesen Lippenstift unseren Kunden immer besonders gerne, da er eine extra Mischung hat, mit der die Farben länger anhalten."

Jim steckte die Fotos der ermordeten Mädchen wieder ein. "Mit anderen Worten: Sie haben einen Werbevertrag mit dem Hersteller?"

Die junge Frau blickte Megan und dann ihn an. "Ja und wir haben noch weitere Produkte dieser Firma."

Die Detectives nickten, dies hier schien der gesuchte Laden zu sein. Jim schaute kurz auf seine Armbanduhr.

"Ok Connor. Arrangieren Sie alles, dass dieser Laden hier unter Beobachtung bleibt. Ich bin im Krankenhaus. Wenn sich etwas Neues ergibt, geben Sie mir Bescheid."

"Was? Wie soll ich denn von hier wieder zum Department kommen?"

"Fahren Sie mit einem der Officers, Sie sind doch sonst einfallsreicher." Er lief aus dem Laden ohne auf die Proteste der Kollegin zu achten.

---

Unterdessen unternahm Irene bereits ihre ersten Gehversuche. Sie war zwar noch etwas wackelig auf den Beinen, aber die Ärzte schienen sichtlich mit den Fortschritten der Patientin zufrieden zu sein. Jeanny stand aufmerksam daneben, bereit ihrer Cousine zu helfen, wenn ihre Beine sie nicht mehr halten sollten.

"Ok, Ms. Peterson. Wir sind mit Ihrem Heilungsprozess sehr zufrieden. Wenn nichts dazwischenkommt, dürften Sie schon übermorgen entlassen werden. Dennoch wird dann die nächsten Tage ihr Platz mehr im Bett als auf den Beinen sein." Der Arzt hob mahnend den Zeigefinger um seinen Worten mehr Ausdruck zu verleihen. Man war sich sehr wohl bewusst, wen man vor sich hatte. Es wäre nicht das erste Mal gewesen, dass Irene Peterson es übertreiben würde. Bisher hatte sie kaum einen Krankenhausbesuch vollständig beendet. Sobald ihre Füße sie tragen konnten, verschwand sie vorzeitig.

"Keine Angst, Doktor. Ich werde versuchen meine Zeit hier abzusitzen, die zwei Nächte werde ich noch aushalten. Ich werde ja gut umsorgt." Sie schielte dankbar zu ihrer Cousine hinüber.

"Wollen wir es hoffen, Ms. Peterson. Sonst sind Sie schneller wieder hier, als Ihnen lieb ist, mit einer Schusswunde ist nicht zu spaßen. Und nun sollten Sie sich wieder hinlegen, für heute sind Sie genug herumspaziert. Morgen werden wir einen kleinen Rundgang durch das Krankenhaus machen."

Der Arzt verließ das Zimmer, gefolgt von der Krankenschwester. Artig legte sich Irene wieder hin, sie wollte es diesmal ernsthaft durchhalten und mit Jeannys Hilfe würde sie es auch schaffen.

Jeanny stand währenddessen am Fenster und betrachtete die schöne Aussicht. Die Abendsonne strahlte durch die vielen Hochhäuser, deren Fenster das Licht widerspiegelten. "Ich freu mich schon darauf, wenn du wieder auf den Beinen bist, dann können wir endlich die Gegend hier unsicher machen. Hast du mal rausgeschaut? Die Aussicht ist atemberaubend!"

"Atemberaubend? Nun, wenn du es sagst." Irene nahm die Decke beiseite und stand vorsichtig auf. Langsam schlurfte sie zum Fenster und stellte sich neben ihre Cousine und beste Freundin.

"Du hast recht, es verschlägt einem den Atem! Aber warte erst einmal ab, wenn die Sonne untergeht."

Zur gleichen Zeit klopfte es an der Tür und Jim trat herein. "Hey Mädels!", begrüßte er die beiden. Zwei Köpfe schnellten in seine Richtung.

"Irene, du bist schon auf? Sag nicht, ich hab das beste verpasst!" Er lief auf die beiden zu und legte seinen Arm freundschaftlich auf Irenes Schultern. "Tut mir leid, dass ich so spät bin."

"Schon gut, es gab sowieso nicht viel zu sehen. Aber die ärzte meinten, ich könnte schon übermorgen hier raus!" Sie wandte sich freudestrahlend wieder zum Fenster.

"Hey, das klingt gut!" Er klopfte ihr kurz ermunternd auf die Schulter und sah ebenfalls aus dem Fenster. "Gibt es dort etwas Besonderes zu sehen?" Er scannte die Gegend ab, aber es schien alles so weit ruhig zu sein.

"Nein Detective, wir genießen nur die Aussicht", antwortete Jeanny. Sie blickte kurz auf ihre Armbanduhr und seufzte. "Ich befürchte, ich werde mich mal auf den Weg machen müssen, wenn ich noch in einem Hotel einchecken möchte." Sie umarmte kurz ihre Cousine und schüttelte Jims Hand. "Danke Detective noch mal für das Herfahren."

Sie schnappte sich ihre Reisetasche und ging zur Türe. "Ich werde morgen wiederkommen, Irene, sei darauf gefasst!", verabschiedete sie sich amüsiert.

"Warten Sie, ich helfe Ihnen. Ich kenne da ein gutes Hotel ganz hier in der Nähe, ich werde Sie hinfahren." Jim eilte Jeanny zur Seite und nahm ihr die Tasche ab.

"Danke, aber ich vermute, Sie wollen noch etwas Zeit mit Irene verbringen. Ich werde ein Taxi nehmen."

"Kommt überhaupt nicht in Frage. Ich kann danach noch mal hier her kommen. Nicht wahr, Irene?"

Irene nickte. "Danke noch mal, dass du gekommen bist, Jeanny, ich bin wirklich sehr froh darüber!"

Die beiden verließen den Raum und Irene war alleine. Sie blickte wieder aus dem Fenster und musste innerlich grinsen vor Glück.

---

Irene blickte von ihrem Buch auf, in das sie sich wieder vertieft hatte, und sah Jim hineinkommen. Sie hatte sich erneut hingelegt, wie die ärzte es ihr verordnet hatten.

"Habt ihr ein Zimmer für Jeanny gefunden?"

"Ja, ein hübsches kleines Zimmer mit Blick auf das Meer." Er schaute zum Fenster hinüber. Mittlerweile hatte der Himmel sich rot gefärbt und im Meer spiegelte sich das Lichterspiel wider.

"Möchtest du den Sonnenuntergang nicht genießen? Er ist heute besonders schön!" Eigentlich hatte er noch nie ein Auge für so etwas.

Irene stand auf und gesellte sich zum Sentinel. Sie standen viele Minuten lang so am Fenster, regungslos.

"Jim?", begann Irene.

Er blickte zu ihr hinunter. "Ja?"

"Glaubst du nicht, du müsstest Blair mal von allem erzählen?"

Verwundert musterte er sie von oben bis unten. Wusste sie von Blairs Vermutungen?

"Was? Was soll ich ihm erzählen, Irene?" Er tat, als wüsste er von nichts. Er wollte es aus ihrem Munde hören.

"Na, alles. Von mir und von dem, was zwischen uns ist." Sie blickte mit großen Augen zu ihm auf.

"Ich bin mir nicht sicher, ob er es verstehen würde", antwortete er zögernd und wandte seinen Blick ab.

"Wenn du es ihm nicht erzählst, wird er es sicher nicht verstehen. Aber er wird früher oder später sowieso davon erfahren. Und es ist auch nichts dabei. Du brauchst mich nicht zu beschützen, ich vertraue ihm... weil du ihm vertraust."

"Weißt du, was Blair von uns hält?" Jim ließ seinen Blick wieder auf das Mädchen schweifen.

"Ja, er glaubt, wir wären ein Paar. Und auf den ersten Blick wirken wir doch auch so, oder?" Es kam aus ihrem Munde, als wäre es das Normalste der Welt. Jim beneidete sie darum, wie sie so offen über ihre Gefühle sprach. Er konnte das nicht. Er konnte das noch nie.

"Ich werde bei der nächstbesten Gelegenheit mit ihm darüber sprechen, Ok?"

Sie nickte und wusste, dass es ihm unangenehm sein würde. Aber er kam nicht drum herum. Blair war sein Guide und sicherlich würde er Verständnis zeigen.

---

"Da sind Sie ja endlich, Jim. Ich begann schon mir Sorgen zu machen!" Blair schnellte von der Couch hoch.

"Immer schön langsam, Häuptling. Ich bin durchaus alt genug, mich nicht bei Ihnen an- und abmelden zu müssen", beschwichtigte Jim leicht amüsiert.

"Sie haben leicht reden! Eigentlich hatten Sie schon vor über einer Stunde Dienstschluss. Ich hatte schon bei Simon durchgeklingelt."

Lächelnd gab Jim seinem Mitbewohner einen Klaps auf die Schulter. "Häuptling, wo werde ich wohl gewesen sein, hm?"

Blair rollte mit den Augen. "Sie waren mal wieder bei Irene, ne? Aber die Besuchszeiten sind doch ebenfalls längst zu Ende!"

"Schon vergessen, ich habe eine kleine Sondererlaubnis!" Er zeigte grinsend seine Marke, die er genau wie seinen Colt dann in die übliche Kommode legte.

"Na gut, aber Sie hätten doch wenigstens Bescheid geben können!" Blair war noch immer sauer. "Und verraten Sie mir nun endlich, was da zwischen Ihnen und Irene läuft, oder was?"

"Sandburg, bitte nicht heute. Ich gehe jetzt unter die Dusche und dann ins Bett und Sie sollten das auch machen." Er schlenderte zum Badezimmer und ignorierte das Schnauben seines Guides.

---

## Kapitel 2

---

Cascade Krankenhaus - 09:04 Uhr

"Guten Morgen, Irene. Na, wie geht es dir heute?" Ein sichtlich gut gelaunter Jim Ellison betrat das Krankenzimmer. Er hatte Blair zum Hospital gebracht, dessen Armbinde wurde ihm abgenommen und er wurde noch einmal abschließend untersucht.

"Hey Jim! Du hast nicht zufällig Jeanny gesehen?"

"Was ist das denn für eine Begrüßung?" Er setzte sich neben das Bett und überreichte ihr eine kleine Packung Pralinen. "Damit du heute den letzten Tag hier überstehst", erklärte er und zwinkerte ihr zu.

Lächelnd nahm Irene die Schachtel und bedankte sich.

Nach einer kurzen Pause hakte Jim dennoch nach: "Was ist denn mit Jeanny?"

"Das wüsste ich ja auch gerne mal! Sie wollte um acht Uhr hier sein, aber bisher keine Spur von ihr. Ich habe auch schon im Hotel nachgefragt, aber dort konnte man mir auch nicht weiterhelfen." Nervös friemelte Irene an dem süßem Mitbringsel.

"Sicher hat sie nur irgendwo einen kleinen Abstecher gemacht um zu frühstücken. Nicht jedem bekommt das Essen hier", versuchte er sie zu beruhigen. Das Hotel war hier ganz in der Nähe, sie konnte sich nicht verlaufen haben.

"Hör zu, ich muss jetzt sowieso wieder gehen, die Pflicht ruft. Aber ich werde zuvor beim Hotel vorbeifahren und mich nach ihr erkundigen, Ok?" Er strich ihr leicht durchs Haar. Ein flüchtiges Lächeln huschte über ihr Gesicht.

"Danke Jim, das ist sehr lieb von dir. Vielleicht mache ich mir auch wieder unnötig Sorgen, nur ist es halt nicht ihre Art."

"Schon gut. Ich kümmere mich darum, versprochen. Und du genieß jetzt deinen letzten Tag hier, morgen wird es wieder ernst." Er stand auf und verließ das Zimmer. Bevor er aber die Türe hinter sich schloss wandte er sich wieder an das Mädchen: "Ich komme in der Mittagspause noch mal vorbei. Bye!"

"Bye!", verabschiedete sich auch Irene. Gedankenverloren betrachtete sie die Schachtel Pralinen auf ihrem Schoß.

---

"Ja, ich weiß, Connor. Ich bin zu spät." Er hob beschwichtigend die Arme, als er Megan auf sich zukommen sah. "Haben wir schon etwas Neues?" Er zog sich seine Jacke aus und hängte sie an die Garderobe bei seinem Schreibtisch.

"Nein. Wie auch, wenn Sie erst jetzt erscheinen?" Sie warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu.

"Tut mir leid, Megan, ehrlich. Aber ich musste noch einer Freundin einen Gefallen erweisen." Er drehte sich um und lief in Richtung Simons Büro. "Bleiben Sie, wo Sie sind, ich bin gleich zurück!", rief er ihr noch zu.

Nachdem er angeklopft hatte, öffnete er die Tür und betrat den Raum.

"Oh Jim, welch eine Ehre! Ich kann mich nicht entsinnen, dass wir hier die Gleitzeit eingeführt haben." Simon paffte wieder einmal einer seiner Zigarren.

"Ich weiß, tut mir leid, Sir." Er setzte sich auf die Kante des Besprechungstisches gegenüber Simons Schreibtisch. "Es ist nur...", er hielt kurz inne. "Sir, ich glaube, wir haben ein Problem."

---

Irene zögerte kurz, als sie bemerkte, dass jemand in ihrem Zimmer war. Sie kam gerade von diesem sogenannten kleinem Rundgang wieder, der beinhaltete, dass sie den Hauptgang der Station einmal auf und ab laufen sollte. Sie hatte fast ihren Raum erreicht, als sie eine Person darin registrierte. Es war Jim.

"Hey Jim, ihr macht auch immer früher Mittag, wie?" Sie blickte auf die Wanduhr, es war kurz nach zehn Uhr morgens. Sie ahnte Schreckliches. Erschöpft betrat sie den Raum und sah, dass Jim nicht alleine war. Eine Frau begleitete ihn.

"Das ist Inspektor Megan Connor. Sie hilft mir in einem Fall, den ich gerade bearbeite."

Megan hielt Irene zur Begrüßung ihre Hand hin und diese erwiderte die Geste. Die Polizistin bemerkte, wie schwach der Händedruck des Mädchens noch war. Irene war kreidebleich, aber sie konnte nicht erkennen, ob es daran lag, dass sie noch nicht völlig genesen war oder ob sie schon ahnte, weshalb Jim und sie gekommen waren.

"Irene, wir müssen dich ein paar Sachen fragen." Jims Mine war ernst, fast schon niedergeschlagen.

"Es ist wegen Jeanny, nicht war?" Irene senkte ihren Blick und setzte sich langsam hin. Sie fuhr sich durch ihre Haare und starrte den Sentinel an. Er brauchte nicht zu antworten, Irene konnte alles an seinem Gesicht ablesen.

"Richtig, Ms. Peterson. Ihre Cousine gilt zur Zeit als vermisst." Sie schaute zu Jim auf, der wiederum zu seiner Kollegin sah. Für Irene war das Grund genug, das Schlimmste zu befürchten.

"Vermisst? Was meinen Sie mit vermisst? Ich dachte, eine Person wird erst als vermisst gemeldet, wenn sie 24 Stunden verschwunden ist." Irene war verwirrt, die beiden verschwiegen irgendetwas.

Jim fasste sich ein Herz und setzte zu einem Versuch an, Irene alles zu erklären, was sie bisher wussten, oder zumindest glaubten zu wissen. "Irene, nach dem, was wir bisher wissen, ist Jeanny gestern Abend noch mal kurz aus dem Hotel gegangen, kam aber nicht wieder." Hilfesuchend blickte er zu Megan.

"Ms. Peterson, wir haben Grund zur Annahme, dass sie Opfer eines Gewaltverbrechens geworden ist", half Megan aus. Sie versuchte sachlich zu bleiben, dennoch nicht kalt. Sie kniete sich zu Irene. "Wir benötigen Ihre Hilfe um diesen Mistkerl zu erwischen, bevor er Ihrer Cousine etwas antun kann. Wir wissen, dass er sie erst wegsperert."

Wenn Irenes Gesicht zuvor noch nur ein kleinstes bisschen Farbe hatte, jetzt war es gänzlich entwichen. Sie blickte geschockt in Megans Gesicht. "Wegsperrt? Und dann? Was ist das für ein Kerl?" Ihre zittrige Stimme klang weinerlich.

"Irene, wenn wir richtig liegen, dann ist sie an jemanden geraten, der Frauen verschleppt und dann...", seine Worte blieben ihm im Halse stecken. "Er missbraucht sie und bringt sie dann um", sprach er leise weiter ohne das Mädchen anzusehen.

Irene saß einfach nur da und starrte auf den Boden. Nein, das konnte nicht sein, bitte nicht. *Lass es nicht wahr sein!* Sie spürte, wie eine warme Träne ihre Wange hinunterfloss.

"Ms. Peterson, wir können uns vorstellen, wie Sie sich fühlen, aber wir müssen Ihnen jetzt ein paar Fragen stellen." Megan reichte ihr ein sauberes Taschentuch. Irene nahm es und schluchzte leise. Sie schüttelte den Kopf. Das konnte einfach nicht wahr sein, das alles war nur ein böser Traum, aus dem sie gleich erwachen würde...

---

Schweigend warteten Jim, Megan und Blair in Simons Büro am Besprechungstisch. Die Stimmung war merkbar getrübt. Jim und Megan hatten Blair kurz in den Fall eingewiesen. Eigentlich hätte er erst morgen anfangen sollen zu arbeiten, aber er bestand darauf aufgrund der Lage zu helfen. Und momentan konnte ihnen jede Hilfe recht sein. Es musste jetzt sehr schnell gehandelt werden. Jede Sekunde zählte - Sekunden, die Jeanny das Leben kosten könnten.

Jim musste immer und immer wieder an Irene denken, wie sie leise weinend die Fragen beantwortete, die Megan und er ihr gestellt hatten. Er war froh, dass Megan dabei gewesen war. Sie war direkt und sachlich aber dennoch die ganze Zeit einfühlsam bei der Sache. Sie hatten von ihr erfahren, dass Jeanny gestern Mittag in einem kleinem Schnellimbiss nahe des verdächtigen Ladens gegessen hatte.

"Was ist mit den Fundorten der Leichen, hat man da nicht etwas gefunden?", versuchte Blair die trostlose Stille zu unterbrechen.

"Nein, es gab keinerlei Anhaltspunkte und da es jedes Mal andere Stellen waren, konnten wir auch keine Basis ausmachen und auch noch kein erkennbares Muster", antwortete Megan. Sie schielte zu Jim hinüber. Er schien mit seinen Gedanken überall zu sein, nur nicht hier.

Endlich betrat Simon das Zimmer. "Ok Gentlemen, was haben wir denn?" Er ging zum Stuhl am Kopf des Tisches. "Oh und Lady, entschuldigen Sie, Connor." Er setzte sich und nahm die Akte, die vor ihm auf dem Tisch lag. Er blätterte kurz darin herum und betrachtete dann die langen Gesichter seiner Mitarbeiter.

"Schon eine Spur von dem Mädchen?"

"Nein, Sir", antwortete Jim ohne aufzuschauen.

"Wieso sind Sie sich so sicher, dass unser Täter die Kleine hat?", hakte Simon nach und zog ein Bild von Jeanny aus den Unterlagen hervor, das sie von Irene zur Fahndung erhalten hatten.

"Deswegen." Jim hob eine durchsichtige Plastiktüte hoch, in der ein roter Lippenstift war. Er überreichte sie seinem Captain, der niedergeschlagen den Fund musterte.

"Oh nein." Simon schüttelte den Kopf. Er hatte gehofft, der Täter würde nicht vor Anfang nächster Woche sein nächstes Opfer aussuchen.

Jim nahm die Tüte wieder an sich. Er musste noch untersucht werden, aber für ihm war klar, dass nur Jeannys Fingerabdrücke drauf sein würden, wie bei den anderen.

"Ok, Detectives. Haben wir irgendwelche anderen Anhaltspunkte?" Simon wollte nicht glauben, dass das schon alles war.

"Zur Zeit nicht, Sir, tut mir leid." Jim wirkte sichtlich bedrückt.

Das Telefon auf Banks Schreibtisch klingelte. Seufzend schritt Simon zum Gerät und nahm ab.

"Banks?" Für eine Weile war es ruhig. Alle starrten gespannt auf den Captain.

"Was? Sind Sie sich sicher? - Na schön, danke Doktor." Er legte auf und blickte besorgt zu den anderen hinüber.

"Das war Dr. Wallace. Irene Peterson scheint verschwunden zu sein, sie ist im ganzem Krankenhaus nicht aufzufinden."

Jim vergrub sein Gesicht in seinen Händen. Bitte nicht! Das hatte jetzt noch gefehlt...

---

Blair lief im Loft auf und ab. Jim hatte ihn hier abgesetzt, als er und Megan auf den Weg zum Krankenhaus waren. "Falls Irene anruft", meinte Jim. Aber Blair wusste, weshalb: Sein Mitbewohner wollte ihn schonen.

Er blieb vor der großen Tür zum Balkon stehen. Draußen war alles in Grau gehalten und es regnete schon stundenlang. Kleine Wasserperlen flossen das Glas hinab.

Ein Klopfen ließ ihn aufschrecken. Es war nicht laut, sogar recht zaghaft. Für einen Moment überlegte Blair, ob er es sich vielleicht nur eingebildet hätte. Aber da war es wieder - erneut klopfte es.

Langsam schritt der junge Anthropologe zur Tür. Er lugte durch den Spion. Sofort entriegelte er die Türe. "Irene! Mein Gott, was machen Sie denn hier!" Er trat beiseite und das Mädchen kam langsam hinein. Sie war völlig durchnässt und es triefte von ihrem grünen Krankenhauskittel, den sie noch trug. Ihre Augen waren rot und verweint.

"Kommen Sie, ich hole Ihnen eine Decke und trockene Klamotten." Er schloss eilig die Türe und führte das Mädchen zur Couch. "Mein Gott, Sie zittern ja am ganzem Körper."

Er wirbelte zur Küche und setzte einen Tee auf, bevor er kurz in seinem Raum verschwand und von sich eine trockene Jeans und ein Flanell-Hemd brachte.

"Am besten, Sie ziehen sich erst einmal etwas Trockenes über. Ich koche Ihnen in der Zeit einen heißen Tee. Sie werden sehen, gleich geht es Ihnen wieder besser."

Irene begab sich schweigend in das Badezimmer um sich umzuziehen. Blair hörte sie nur ab und zu schluchzen. Er nutzte die Zeit und rief Jim an um ihm zu sagen, dass Irene hier wäre.

Kurze Zeit später kam das Mädchen wieder ins Wohnzimmer, noch immer zitternd und geschockt. Blair war direkt mit einer Tasse chinesischem Tee zur Stelle. "Hier, danach fühlen Sie sich besser."

"Danke", flüsterte Irene und nahm das heiße Getränk. Sie setzte sich wieder auf die Couch und schlürfte an ihrem Tee.

"Ich habe Jim verständigt, er ist schon auf dem Weg."

"Danke", erwiderte Irene erneut und blickte Blair mit großen Augen an.

"Kein Problem." Er setzte sich auf die andere Couch gegenüber und schaute verlegen zu Boden.

Eine Zeit lang herrschte Stille im Loft.

Plötzlich wandte Irene sich zur Tür. Nur wenige Sekunden später kam Jim herein.

"Irene! Was machst du für Sachen!" Er rannte zum Mädchen. "Bist du soweit Ok?"

"Ja, danke", antwortete Irene.

Jim gesellte sich zu ihr und musterte sie von oben bis unten. Sie zitterte noch immer am ganzem Leib, aber sonst schien sie soweit tatsächlich in Ordnung zu sein.

"Was sollte das alles, hm?", stellte er sie zur Rede und strich ihr eine Strähne ihres nassen Haares aus dem Gesicht. Sie wich zurück und ging auf seine Frage nicht ein.

"Etwas Neues von Jeanny?", fragte sie schließlich und blickte tief in ihre Tasse.

Jim schwieg und blickte zu Blair hinüber, der teilnahmslos dabeisaß.

"Leider noch nicht, aber wir sind dem Schweinehund dicht auf den Versen, ich spüre es!" Wut stieg in ihm hoch. Für einige Minuten war es totenstill in der Wohnung.

"Wo haben Sie denn Megan gelassen?", unterbrach Blair das Schweigen.

"Sie sitzt unten im Wagen. Wir müssen gleich wieder los." Er blinzelte zu Irene hinüber. Sie zeigte keine Reaktion. "Am besten Sandburg bringt dich wieder ins Krankenhaus", bemerkte er und wandte sich zum Gehen.

"Nein", sagte das Mädchen trocken und bestimmt. "Ich werde sicher nicht wieder ins Krankenhaus gehen."

"Aber Irene, du solltest wirklich besser..."

Abrupt fuhr sie hoch und blickte dem Sentinel fest in die Augen. Er konnte ihr Herz laut pochen hören. "Ich werde nicht wieder dorthin fahren." Sie wandte sich ab und lief zur Tür.

"Irene, wo willst du hin?" Jim sprang hinterher und hielt sie zurück.

"Egal, nur nicht wieder ins Krankenhaus." Ihre Stimme vibrierte. Vorsichtig nahm der Sentinel sie in den Arm.

"Ok, du bleibst hier, mit Sandburg", flüsterte er ihr zu.

Sie nickte leicht.

"Ich muss los. Wir melden uns, so bald wir etwas Neues haben."

Er löste sich sanft von ihrer Umarmung und blickte ihr abschließend tief in die Augen, bevor er dann das Loft verließ.

---

Spurensicherung des CPD - 17:31 Uhr

"Jim, jetzt betrachten Sie die Leiche der jungen Hillary schon über eine halbe Stunde und haben immer noch nichts gefunden. Vielleicht sollten wir hier mal abbrechen." Ungeduldig strich Megan sich durch ihr gelocktes Haar. So lange sie schon von Jims Fähigkeiten wusste, waren die auch immer hilfreich, aber diesmal schien sich nichts machen zu lassen. Der Täter hatte keine Fehler gemacht, die sie für ihren Vorteil hätten nutzen können.

"Ich weiß, aber da muss etwas sein, Connor. Jeder macht Fehler oder hinterlässt Spuren, jeder." Jim blieb hartnäckig. Er wollte nicht so schnell aufgeben.

"Hören Sie, wir verschwenden hier doch nur unsere Zeit. Ich denke, wir sollten lieber woanders ansetzen. Schauen wir uns noch mal den Fundort der Leiche an, vielleicht..."

"Moment mal, Connor!", unterbrach der Detective sie. "Die Lupe!" Er deutete auf einen kleinen Beistelltisch, auf dem allerlei Gerät lag. Megan wunderte sich, wofür brauchte ein Sentinel eine Lupe?

"Hier!" Sie drückte sie ihm in die Hand.

"Nein, nicht für mich! Hier, schauen Sie, sehen Sie das kleine Einstichloch?" Er zeigte auf eine unscheinbare Stelle am Hals. Megan nahm die Linse und lugte hindurch, wo der vermeintliche Einstich sein sollte. Und tatsächlich, sie erkannte eine kleine rötliche Stelle, die so winzig war, dass sie mit bloßem Auge nur spärlich zu erkennen war.

"Wow, das muss eine extrem dünne Nadel gewesen sein. Doyle? Schauen Sie sich das mal an!" Sie reichte die Lupe dem Fachmann von der Spurensicherung weiter.

"Hm. Sie haben Recht. Aber der Rötung und der Schwellung nach zu urteilen, muss dieser Einstich schon Tage her sein, mindestens drei, wenn nicht vier."

"Das ist unmöglich, das Mädchen wurde erst vor knapp drei Tagen als vermisst gemeldet, sie wurde kurz zuvor noch mehrmals gesehen." Jim rieb sich die Stirn. Der Fund war scheinbar unbrauchbar - oder?

"Haben Sie die Untersuchungsergebnisse der Blutwerte schon?"

"Wir haben nur ein vorläufiges Ergebnis, aber bisher nichts Außergewöhnliches gefunden", antwortete Megan. Sie war wie immer gut informiert. "Wir dürften aber ein genaues Ergebnis in wenigen Stunden erhalten."

"Gut. Doyle, bitte geben Sie uns Bescheid, wenn sich etwas Neues ergibt. Ansonsten sind wir hier so weit fertig."

Doyle nickte nur kurz. Jim ging zur Tür hinaus und wartete im Flur auf Megan.

"Ok, Jim, Sie haben doch schon eine Vorahnung! Was denken Sie, könnte dieser Einstich mit unserem Fall zu tun haben?"

"Er wurde durchaus durch eine Art Nadel hervorgerufen. Vielleicht hat sich das Mädchen nur einen Schuss versetzen wollen, aber es kann doch auch sein, dass der Mörder sie erst auf diese Weise betäubt hat." Jim betrachtete kurz Megan. Setzte dann aber fort: "Allerdings würde das den Zeugenaussagen widersprechen, die fest davon überzeugt sind, Hillary noch vor vier und teilweise drei Tagen gesehen zu haben."

Megan nickte zustimmend. "Das ergibt alles keinen Sinn. Irgendwo muss da aber doch ein Zusammenhang bestehen."

"Ok, Ich schlage vor, wir überprüfen erst einmal, ob bei den anderen Opfern ebenfalls diese Wunden bestehen." Er machte sich auf den Weg zurück zum Büro um die Aufzeichnungen der Spurensicherung der vorigen Leichen zu begutachten.

---

Nachrichtensprecher im TV: *"In den letzten Wochen ist die Zahl der vermissten Personen dramatisch angestiegen. Die jüngste Veröffentlichung der lokalen Polizeibehörde berichtet von einem weiteren tragischen Fall. Es handelt sich um ein 19-jähriges Mädchen, dass zuletzt am Freitag Abend gesehen wurde. Die Polizei schließt die Möglichkeit nicht aus, dass es sich hier um ein Verbrechen handelt..."*

Irene stieg unter die Dusche. Das warme Wasser würde ihr jetzt gut tun. Sie versuchte die Berichterstattung im TV zu überhören, aber sie bekam jedes einzelne Wort mit. Sie fühlte sich hilflos und

konnte dieses endlose Warten nicht ertragen. Dennoch war sie froh jemanden um sich zu haben. Blair war wirklich sehr nett und zuvorkommend, aber auch er konnte sie nicht wirklich vom Geschehenen ablenken. Sie hörte, wie er den Fernseher ausknipste.

"Ich werde uns etwas zu Essen vorbeibringen lassen, mögen Sie Chinesisch?"

"Ja, danke!" Irene musste ein wenig schmunzeln. Er kümmerte sich einfach nur rührend um sie.

Minuten später kam sie frischgeduscht aus dem Badezimmer. Der junge Anthropologe saß am Esstisch, in sein Laptop vertieft. Als er hörte, wie sie das Zimmer betrat blickte er auf und lächelte.

"Jetzt besser?", fragte er sanft.

Irene antwortete nicht, sondern lief um ihn herum und blickte auf den Computer. "Schamanismus?" Sie musterte Blair ungläubig.

Diesem schien das unangenehm und klickte die Homepage dazu weg. "Ja, ich äh... ich brauche das für meinen Unterricht." *Das war gelogen, Blair. Aber wie viel kann man ihr anvertrauen? Wir kennen sie noch nicht lange...*

Er hatte Nachforschungen für Jims Visionen, die er vor einigen Tagen hatte, anstellen wollen. Der Sentinel hatte ihm bei einem seiner Krankenhausbesuche von der zweiten Vision erzählt, die er hatte, kurz bevor Alex sie im Loft überraschte.

"Tut mir leid, ich wollte mich da nicht einmischen." Sie lief zum Fenster und blieb davor stehen. Still beobachtete sie die Tropfen, die an der Scheibe abperlten, sich sammelten und dann langsam hinunterflossen.

Sie hörte, wie Blair von hinten herbei kam. "Hey, Jim findet Ihre Cousine. Wenn nicht er, wer dann?"

"Ich", flüsterte sie weinerlich und schloss ihre Augen.

"Wie meinen Sie das? Sind Sie deswegen aus dem Krankenhaus entwischt und durch die Gegend geirrt? Um Jeanny zu suchen?" Er schritt näher und stand jetzt direkt neben ihr.

"Ich bin müde. Kann ich mich ein wenig hinlegen?" Sie lief an ihm vorbei und setzte sich auf die Couch.

Der junge Guide drehte sich um. "Was verheimlichen Sie vor mir?"

Irene senkte ihren Blick. "Bitte nicht jetzt, Blair. Ein andermal, Ok?"

"Na gut, ich hole Ihnen eine Decke", erklärte er nach einer kurzen Pause.

"Danke." Sie legte sich auf das Sofa und schlief direkt ein. Kurze Zeit später kam Blair mit einer Decke an. Als er bemerkte, dass sie bereits schlief, deckte er sie vorsichtig zu.

---

"Ich befürchte, wir werden wirklich die Auswertungen des Labors und der Computerspezialisten abwarten müssen, so kommen wir zumindest nicht weiter." Jim rieb sich genervt die Stirn. Die Fotos der vorigen Leichen waren nicht brauchbar. Das Einstichloch war an einer ungewöhnlichen Stelle, die man natürlich nicht mitfotografiert hatte, oder zumindest nicht in einer entsprechenden Nahaufnahme.

Megan stimmte ihm nickend zu, auch sie war es leid, die Fotos immer und immer wieder durchzuschauen. "Vielleicht hat unser Täter immer eine andere Stelle anvisiert", murmelte sie nachdenklich.

"Ich habe mir alle Fotos genau betrachtet, Connor. Wenn irgendwo die kleinste Wunde gewesen wäre, hätte ich die gesehen."

Verärgert betrachtete er die Fotos, ihnen rannte die Zeit davon...

---

Ein Klopfen an der Tür weckte sie. Sie schlug ihre Augen auf und betrachtete die Umgebung um sie herum.

Sie hörte, wie jemand leise die Türe öffnete. *Blair versucht mich nicht zu wecken.*

Plötzlich hörte sie einen dumpfen Knall. Aufgeschreckt fuhr sie hoch und blickte sich um. Ehe sie sich versah, bekam sie einen Schlag auf den Kopf und fiel bewusstlos auf die Couch.

---

Vorsichtig tastete er sich voran. Er konnte nichts erkennen, um ihn herum herrschte Dunkelheit. Seine Hände waren gefesselt. Sein Kopf schmerzte, dies musste von dem Schlag, den man ihm versetzt hatte, kommen. Er wusste noch, wie er die Türe zum Loft öffnen wollte, in der Erwartung, es wäre das chinesische Essen, dass er für Irene und sich bestellt hatte.

*Irene!*

"Irene?" Er erreichte eine Wand und versuchte eine andere Richtung. Schließlich stieß er auf einen Körper. "Irene, sind Sie das?" Er rüttelte leicht.

Nach wenigen Sekunden hörte er, wie die Person stöhnte. Es war eine Frauenstimme. "Blair?"

"Ja. Bei Ihnen alles in Ordnung?" Er blieb still sitzen.

"Alles Ok. Meine Hände sind mir gebunden, aber sonst... Und bei Ihnen?"

"Dito." Er hatte gehofft, seine Augen könnten sich nach einer Weile an die Dunkelheit gewöhnen, aber noch immer sah er nichts als diese Schwärze.

Er hörte, wie sich Irene langsam aufrichtete. "Wo sind wir?"

"Ich habe keine Ahnung."

Das Mädchen unternahm einige Schritte. "Hier hinten scheint eine kleine Öffnung zu sein."

"Was, wo?" Blair versuchte seinem Gehör zu folgen. Irene nahm ihn beim Arm und zog ihn zu sich.

"Hier, warten Sie..." Sie versuchte an der Öffnung zu drücken, aber es bewegte sich nichts.

"Ich sehe nichts."

"Glauben Sie mir Sandburg, da ist etwas. Helfen Sie mir lieber." Sie warf sich gegen die Wand, in der Hoffnung, sie würde nachgeben.

"Was machen Sie da? Moment, lassen Sie mich mal." Sie ging zur Seite.

Blair nahm etwas Anlauf und warf sich mit Wucht gegen die Wand. ächzend fiel er zu Boden. Seine Schulterverletzung hatte er völlig vergessen.

Die Wand stand noch immer.

"Oh nein, tut mir leid, alles in Ordnung bei Ihnen?" Sie beugte sich zu ihm runter.

"Ja, ja. Schon gut."

"Warten Sie."

"Was denn jetzt wieder?" Er stand auf.

"Da kommt jemand." Sie entfernte sich von der Wand und zerrte Blair mit sich.

"Ich höre nichts", protestierte er und musste fast im gleichen Moment erkennen, dass Irene recht hatte.

Die Wand, die sich als Tür entpuppte, öffnete sich und es waren draußen Bäume zu erkennen. Doch es war durchaus nicht hell draußen, die Nacht lag über dem Wald. Blair konnte deutlich den Mond erkennen.

Ein Mann mittlerer Größe kam herein, er trug eine Taschenlampe bei sich und leuchtete in den Raum. Sie befanden sich scheinbar in einer kleinen Hütte.

Instinktiv lief der junge Polizeiberater los, rannte seinen Entführer um. Dieser hatte ihn scheinbar zu spät bemerkt und stürzte zu Boden.

"Kommen Sie, weg hier!", rief er Irene zu.

Beide verließen sie die Hütte und rannten so schnell sie konnten ins Dickicht.

---

"Verdammt." Jim legte sein Handy beiseite. Er hatte jetzt schon viermal versucht Blair im Loft und auf seinem Mobiltelefon zu erreichen.

"Vielleicht sind sie doch zum Krankenhaus gefahren und haben das Telefon nur im Auto liegen lassen", versuchte Megan ihn zu beruhigen.

"Nein, da ist etwas passiert, ich kann es regelrecht spüren." Er gab noch mehr Gas und begann bereits sich auszumalen, was alles vorgefallen sein könnte.

Abrupt hielt der blau-weiße Truck vor dem Loft. Beide eilten sie aus den Wagen in das Gebäude und rannten die Stufen zum Loft hinauf, nachdem wieder einmal der Fahrstuhl außer Betrieb war. Megan wollte bereits die Türe öffnen, aber der Sentinel gab ihr per Handbewegung zu erkennen, dass sie noch warten sollte. Er konzentrierte sich auf sein Gehör - es war niemand in der Wohnung.

Schließlich öffnete er die Tür und blickte sich um. Es gab auf den ersten Blick keine Anzeichen für einen Kampf oder ähnliches.

"Sandy? Ms. Peterson?" Megan rannte durch die Wohnung und schaute sich nach den beiden um.

"Es ist niemand hier, Connor."

"Wo sind sie aber dann? Draußen stand noch Sandys Wagen."

Jim versuchte das Loft weiter abzuscanen. "Wenn ich das wüsste..."

---

"Blair?" Irene rannte weiter hinter Sandburg her.

Dieser blickte sich um. "Was ist?" Er hielt inne.

"Können wir eine Pause machen? Ich kann nicht mehr." Sie ließ sich keuchend auf den Boden fallen und lehnte sich an einen Baum. Der junge Anthropologe hockte sich neben sie.

Verdammt, er hatte vergessen, dass sie erst heute aus dem Krankenhaus gekommen war. Wenn es nach den Ärzten gegangen wäre, müsste sie sogar dort noch im Bett liegen. "Tut mir leid, Irene. Aber wir müssen in Bewegung bleiben..."

"Wir haben den Kerl schon vor Minuten abgehängt", unterbrach sie ihn trocken.

Blair kniff seine Augen zusammen und musterte sie misstrauisch. "Woher wollen Sie das wissen?"

"Wir sollten uns mal lieber von unseren Handfesseln befreien." Sie blickte sich um und lief dann zu einem Baum, den wohl ein Unwetter umgelegt hatte. Sie begann das Seil um ihr Handgelenk an einem hervorstehenden Stück Rinde zu reiben. Blair folgte ihr und tat ihr gleich.

"Was glauben Sie, war das für ein Kerl?", unterbrach sie die Stille nachdem sie endlich ihre Hände befreit hatte. Sie lief zu einem anderen Baum und setzte sich wieder hin.

"Ich habe keine Ahnung. Vielleicht unser gesuchter Mörder." Er rieb noch ein paar Mal und hatte dann ebenfalls die Fessel durch. Blair ging zu Irene hinüber und setzte sich neben sie. Für einige Minuten schwiegen beide.

"Ich glaube, wir müssen reden", flüsterte sie und schaute flüchtig in seine Richtung.

"Da werde ich Ihnen sicher nicht widersprechen."

Irene seufzte. Sie hatte gehofft, Jim würde das erledigen, aber scheinbar hatte es sich noch nicht ergeben und sie konnte es Sandburg auch nicht weiter vorenthalten.

"Sie hatten mich doch im Krankenhaus etwas gefragt, nicht wahr?"

"Ja, ich fragte Sie, was zwischen Ihnen und Jim wäre."

Erneut seufzte Irene und sie senkte ihren Blick. Sie holte tief Luft und hoffte, dass sie es ihm verständlich erklären konnte...

---

"Es muss doch irgendetwas geben, was wir unternehmen können." Frustriert fuhr sich Jim durch sein lichtetes Haar. Sie konnten bisher nur erahnen, wie der Tathergang im Loft war. Noch immer hatten sie keinen Schimmer, wer Blair und Irene wohin verschleppt hatte.

"Was ist, wenn es der Vergewaltiger war?" Megan blickte in die Runde. Simon, Jim und sie saßen am Besprechungstisch im Büro des Captains.

"Das ist nicht seine gewöhnliche Vorgehensweise."

"Menschen ändern schon mal ihre Methoden, auch Vergewaltiger", erwiderte sie.

"Und warum sollte er dann auch Blair mitgenommen haben?" Simon nahm sich seine Brille von der Nase, das ganze gefiel ihm überhaupt nicht.

Jim überlegte. "Um keinen Zeugen zu haben." Er senkte seinen Blick. Wenn dieser Mistkerl sich wirklich an Irene vergreifen würde, dann Gott bewahre, er würde sich dieses Schwein vorknüpfen.

"So oder so, wir müssen etwas unternehmen." Simon setzte sich wieder seine Brille auf.

"Aber was? Wir haben keine Anhaltspunkte. Im Loft hat die Spurensicherung nichts gefunden und es gab scheinbar auch keine Zeugen." Megan seufzte.

Der Captain erkannte die Problematik. "Wie weit sind Sie denn mit dem Fall?"

"Nicht sehr weit. Die Sache mit dem Einstichloch hat sich als Sackgasse ergeben. Wenn der Mörder tatsächlich damit die Mädchen betäubt hatte, benutzte er ein Gift, das nach kürzester Zeit nicht mehr im Organismus nachweisbar ist. Megan und ich sind jetzt schon wirklich jeder Spur, die wir hatten, nachgegangen. Vielleicht haben wir auch etwas übersehen."

Simon stand auf und klopfte seinen Detectives aufmunternd auf die Schulter. "Ok, versuchen Sie weiter dranzubleiben. Ich habe auch Taggart auf den Fall angesetzt. Wir finden die beiden schon."

---

## Kapitel 3

---

Irene bemerkte den neugierigen Blick des jungen Mannes neben sich. "Blair..."

"Sie sind eine Sentinel, nicht wahr?", unterbrach er sie und starrte sie weiter an.

Das Mädchen blinzelte einige Male und schluckte. Aber eigentlich wunderte es sie nicht wirklich, dass er zu so einer Schlussfolgerung kam.

"Nun... ich hatte gehofft, Jim würde es Ihnen erzählen, er wollte es, aber..."

"Oh man", fiel er ihr erneut ins Wort. "Sie sind wirklich...? Wow, das ist unglaublich! Und jetzt fühlen Sie sich zu Jim... sagen wir hingezogen?"

Irene schüttelte vehement den Kopf. "Nein. Ich bin keine Sentinel und das, was Sie als 'hingezogen' bezeichnen, das ist mehr freundschaftlich. Ich weiß nicht, wie ich das erklären soll: Ich fühle mich in seiner Gegenwart geborgen, sicher."

"Wenn Sie keine Sentinel sind, wie konnten Sie dann den unscheinbaren Spalt in der Hütte sehen und..." Er hielt abrupt inne, als er sah, dass Irene hastig aufstand. "Was ist?"

"Er ist hier", flüsterte sie und blickte sich um.

"Was? Ich sehe nichts..." Für einige Sekunden war es still - zu still...

"Vorsicht!" Aber es war zu spät, Irene musste mit ansehen, wie ein Mann aus dem Dickicht gesprungen kam und Blair mit einem Mal niederschlug. Daraufhin näherte er sich dem Mädchen.

"Was wollen Sie von mir?" Sie entfernte sich rückwärts von dem Mann, aber rannte nicht weg. Sie wusste, dass sie keine echte Chance hatte, sie war müde und geschwächt und sie wollte ihm keinen Grund zu unnötiger Gewalt geben.

"Du weißt genau, was ich möchte. Und du möchtest es doch auch." Er schnappte ruckartig nach ihr und riss sie zu Boden. Irene versuchte sich zu wehren, aber hatte keine Chance. Er begann ihr Flanellhemd, das sie noch immer von Blair trug, aufzuknöpfen.

Sie schubste ihn weg und versuchte aufzustehen, aber er hielt sie kräftig bei sich. "Du machst es uns unnötig schwer, meine Kleine." Er hielt ihr Kinn fest und setzte zu einem Kuss an.

"Was haben Sie mit Jeanny gemacht?" Sie wandte sich ab.

Der Mann lachte und fasste erneut nach ihrem Kinn. "Sie wusste auch nicht, was gut für sie ist."

Er näherte sich Irene und küsste sie auf ihre Lippen. Angewidert riss diese ihre Augen auf und versuchte ihn wegzudrücken. Währenddessen knöpfte er mit der freien Hand das Hemd weiter auf...

---

Jim betrachtete die Akte vor sich. Immer und immer wieder hatte er sie durchforstet, in der Hoffnung, einen Anhaltspunkt zu finden.

"Ich glaube, ich habe etwas gefunden." Triumphierend reichte Joel ihm ein Schriftstück. Ellison las aufmerksam, was darauf stand. Es war die Akte eines Martin Austin, der schon vor über zehn Jahren nach der gleichen Methode junge Frauen vergewaltigte.

"Es sieht so aus, als sei das entweder ein Nachahmer oder eben unser Mann." Taggart zeigte auf ein Foto, das in der Akte lag. Es zeigte einen kräftigen Mann mit langen blonden Haaren, die er hinten zusammengebunden trug.

"Sehr gute Arbeit, Joel." Er bemerkte, wie sich Megan neugierig näherte.

"Etwas Neues?", fragte sie gespannt und blickte auf die Unterlage.

"Joel hat einen Fall gefunden, der unserem scheinbar bis aufs Haar gleicht." Der Sentinel blätterte weiter durch die Akte und betrachtete dann eine Seite genauer.

"Haben Sie sich das schon genauer angeschaut?", wandte er sich wieder an Joel.

"Nein, als ich merkte, dass es unserem Fall so ähnelte habe ich es direkt zu Ihnen gebracht. Ist etwas nicht in Ordnung?" Er lief um den Tisch und stellte sich neben Jim um ebenfalls in die Unterlage Einblick zu erhalten.

"Allerdings. Damals wurden die Vergewaltigungen in Milltown durchgeführt."

"Milltown? Und was ist daran so besonderes?" Taggart wechselte einen Blick mit Megan, die ebenfalls keinen Zusammenhang erkannte.

"Irene kommt aus Milltown. Natürlich kann das nur Zufall sein, aber ich glaube nicht an Zufälle." Er blätterte auf die nächste Seite. "Was ist das?" Er zeigte auf die Unterschrift.

"Hm, die Verhaftung wurde von einem Brandon Peterson unterzeichnet..." Megan fuhr hoch. "Peterson? Ist das etwa..."

"Das lässt sich herausbekommen." Jim tippte etwas in seinen Computer ein. "Brandon Peterson, Mordkommission Milltown." Er überflog ein paar weitere Daten. "Hier: Tochter Irene Peterson. Verdammt! Es war tatsächlich Irenes Vater, der ihn eingelocht hatte."

"Schauen Sie mal nach, wo dieser Martin Austin eingeliefert wurde." Megan blickte ungeduldig auf den Bildschirm. Kurze Zeit später erschien die gesuchte Information.

"Nur neun Jahre?" Ungläubig wandte sie sich ab und blinzelte zu Jim. "Der Mistkerl saß nur neun Jahre?"

"Er wurde vor drei Monaten aus dem Cascader Gefängnis entlassen. Das ist unser Mann."

"Aber wieso vergriff er sich an genau diesen Mädchen?", fragte Joel.

Jim wandte sich vom Computer ab. "Vielleicht hatte er gar nicht von vornherein vor Irene ebenfalls zu entführen. Er erkannte wahrscheinlich erst die Verbindung, als er sich Jeanny Peterson vornüpfte."

"Das erklärt zumindest, wieso er das Mädchen plötzlich auf ganz andere Weise entführte", überlegte Megan weiter. "Vielleicht hatte er schon vor zehn Jahren ein Auge auf sie geworfen."

"Möglich", murmelte Jim und stand auf. "Ok. Joel? Sie werden versuchen, weiter etwas über Austin herauszubekommen. Und Sie kommen mit, Megan." Er nahm sich die Akte und steuerte das Büro des Captains an. Endlich hatten sie einen Anhaltspunkt.

---

Krampfhaft versuchte sie sich von dem Griff des kräftigeren Mannes zu lösen, aber ohne Erfolg. Ihre Sicht wurde nach und nach schlechter, sie erkannte nur noch spärlich ihre Umgebung.

Plötzlich hörte sie einen dumpfen Schlag und ihr Peiniger wandte sich von ihr ab. Hinter ihm erkannte sie Blair, der mit einem dicken Ast ein weiteres Mal auf den Mann einschlug. Dieser stürzte zu Boden und blieb bewusstlos liegen.

Blair ließ den Knüppel fallen und stürzte zu Irene. "Alles in Ordnung?" Er blickte in ihre geschockten Augen. Mit zittrigen Händen begann sie sich ihr Hemd wieder zuzuknöpfen.

"Irene?" Besorgt rückte er näher.

"Ja, ich denke schon." Sie starrte auf den bewusstlosen Mann. "Danke", flüsterte sie.

"Dieses Schwein!" Blair vergewisserte sich, dass sie nicht schwerer verletzt war. "Können Sie laufen?"

Irene nickte. "Was ist mit ihm?" Sie starrte auf den bewusstlosen Mann. Seine blonden langen Haare verdeckten sein hässliches Gesicht.

"Wir sollten ihn auf keinen Fall entwischen lassen." Wenn sie ihn wenigstens fesseln könnten, aber ihre eigenen Fesseln waren zerschnitten und sie hatten sonst keine anderen brauchbaren Gegenstände.

"Am besten wir laufen zurück zur Hütte. Vielleicht ist dort in der Nähe eine Straße oder der Kerl hat dort irgendwo sein Auto stehen. Sind Sie sicher, dass Sie so laufen können?" Blair zog sich sein Hemd aus und warf es ihr über. Untendrunter hatte er noch ein langärmliges Shirt an.

"Ja, danke", flüsterte sie nur.

Blair überlegte ihren nächsten Schritt. Es wäre nur logisch, den Mörder mitzunehmen, aber mit seiner wunden Schulter konnte er ihn unmöglich den ganzen Weg alleine zurückschleifen und Irene schien nicht in der Lage ihm zu helfen. Ihnen blieb nichts anderes übrig als zu versuchen, vor dem Mörder da zu sein. "Wir werden erst noch kurz hier bleiben."

Er lief zum Bewusstlosen und erkannte erfreut, dass er Turnschuhe mit Schnürsenkeln trug. Er löste die Bänder und benutzte sie um ihn zum einen seine Hände und zum anderen seine Beine zu fesseln. Er würde nicht lange brauchen sie zu lösen, aber es würde ihnen Zeit verschaffen.

Er setzte sich langsam neben das Mädchen. Sein Kopf schmerzte schon zuvor, jetzt aber war es die Hölle. Vermutlich hatte er eine Gehirnerschütterung oder ähnliches, aber es half nichts, er musste durchhalten, wie auch Irene.

Nach wenigen Minuten machten sie sich auf den Weg. Blair lief voraus und Irene versuchte ihm so gut es ging zu folgen. Sie hatte das Gefühl, mit jedem Schritt, den sie machte, wurde ihr schwindeliger und ihre Sicht wurde ebenfalls immer schlimmer.

"Wir haben das Gespräch von vorhin noch nicht beendet." Irene hoffte, damit von ihren starken Kopfschmerzen, die sie hatte, abzulenken.

"Wir müssen nicht jetzt darüber reden." Blair wollte das Mädchen so gut schonen, wie es ging. Er konnte den Vorfall nicht ungeschehen machen, aber er sprach sich dennoch ständig die Schuld zu.

"Doch, jetzt." Irene verschränkte ihre Arme, ihr war noch immer kalt. "Wo waren wir stehen geblieben?"

"Sie hatten mir gesagt, dass Sie keine Sentinel seien und dass Sie sich nicht zu Jim 'hingezogen' fühlen."

"Richtig", murmelte sie und blickte dem jungen Guide fest in die Augen. "Ich weiß, dass das Auslegungssache ist, aber ich bin keine Sentinel."

"Wie meinen Sie das?" Blair kam neugierig näher.

"Sie lagen mit Ihren Vermutungen gar nicht so falsch. Ich weiß, was meine Halbschwester Alicia ist, sie hatte mir von Ihnen erzählt, was sie von Ihnen über die Sentinel erfahren hat, was ein Sentinel überhaupt ist."

"Ja, ich hatte ihr klar gemacht, dass sie bestimmte Fähigkeiten hat und wo die ihren Ursprung haben."

Irene nickte zustimmend. "Ich kam nach Washington, nachdem sie dort in die Psychiatrie eingeliefert wurde. Sie erzählte mir davon und seit dem weiß ich, was ich bin oder viel mehr nicht bin..."

"Ich glaube, ich verstehe nicht."

"Blair, ich habe einen geschärften Hör-, Seh- und Tastsinn. Aber nur eben diese drei Sinne sind bei mir so ausgeprägt. Ich bin also keine *richtige* Sentinel."

Für ein paar Sekunden war es still.

"Ich habe bereits Hunderte von Fällen studiert und aufgezeichnet, wo Menschen nur ein oder zwei Sinne geschärft hatten, aber mit drei... Vielleicht lassen sich die anderen beiden noch ausbauen, Jim wusste auch zuerst nur von..."

"Nein", unterbrach Irene ihn, "ich habe es immer und immer wieder versucht. Die anderen Sinne sind und bleiben normal."

"Vielleicht können wir daran arbeiten. Ich meine, ich habe Erfahrungen auf diesem Gebiet."

"Das bringt nichts. Und ich bin mir auch nicht sicher, ob ich das wirklich möchte." Irene senkte ihren Blick.

"Irene, das habe ich auch schon ihrer Schwester gesagt: Was Sie haben ist keine Belastung, nichts, wessen Sie sich schämen oder Angst haben müssen. Sie haben eine Gabe, wie auch Ihre Schwester und Jim sie haben."

"Ich habe sehr wohl gesehen, was diese Gabe aus meiner Schwester gemacht hat", erwiderte das Mädchen.

"Alex, ich meine Alicia, ist nicht ihrer geschärften Sinne wegen kriminell geworden." Blair erkannte schon, dass es nicht leicht sein würde, Irene zu überzeugen, dass ihre Fähigkeiten kein Fluch waren. Aber das war es bei Alex und Jim auch nicht gewesen...

"Ich meine doch nicht ihre Gesetzeswidrigkeiten. Ich spreche von ihrer... ihrer Desorientierung, ihrer Probleme, seit dem sie in diesem heiligen Wasser lag oder was das auch immer war."

Blair seufzte, darauf wollte sie also hinaus. "Das war allein Alicias Entscheidung. Es ist schwer zu erklären... Sie hat sich für den falschen Weg entschieden. Jim dagegen tat genau das Richtige."

"Und woher will ich wissen, dass ich es auch richtig mache? Wenn nicht, ende ich dann wie meine Schwester?" Man hörte klar ihre Angst, die sich hinter diesen Worten verbarg.

"Irene, ich kann Ihnen mit Ihren Sentinel-Fähigkeiten helfen, aber ich kann Ihnen nicht Ihre Entscheidung abnehmen, ob Sie eine Sentinel sein wollen oder nicht. Ihre Sinne lassen sich nicht einfach abschalten, Sie werden so oder so mit ihnen leben müssen. Sie können sich nur selbst einen Gefallen tun und kooperieren."

"Ja, es sieht so aus, als sei mein Schicksal schon besiegelt", flüsterte sie und hoffte, dass sie bald an der Hütte angekommen würden. Sie hatte keine Lust mehr, diese Unterhaltung fortzusetzen, nicht hier und jetzt.

Blair erwiderte auf ihre Worte nichts mehr. Er ließ ihr etwas Zeit darüber nachzudenken.

---

"Sind Sie sicher, dass wir hier entlang müssen?" Blairs Kopfschmerzen quälten ihn. Sie liefen erst höchstens zehn Minuten.

"Wieso ich, ich dachte, Sie führen uns?" Irene hielt inne.

"Sie sind die Sentinel. Müssten Sie nicht so etwas wie eine Spur oder so erkennen?" Blair war verwirrt, er kannte Jims Eigenschaften, für ihn wäre es leicht gewesen...

"Ich folge Ihnen doch ständig nur, aber wenn Sie es genauer wissen wollen: Nein, ich kann keine Spur erkennen, ich bin froh, wenn ich in dieser verdammten Dunkelheit überhaupt noch etwas erkenne!" Irene setzte sich wieder beleidigt in Bewegung.

In Blairs Ohren klingelte es. Eine Sentinel erkannte nichts in der Dunkelheit? "Wollen Sie damit sagen, dass Ihr geschärfter Augensinn nicht funktioniert?" Blair rückte auf und hielt das Mädchen zurück.

Bedrückt blickte sie zu ihm auf. "Genaugenommen sehe ich fast gar nichts mehr. Ich habe höllische Kopfschmerzen und ich habe manchmal das Gefühl, die ganze Welt drehe sich um mich."

Der Guide überlegte kurz: Die Kopfschmerzen und Schwindelfälle könnten von dem Schlag, den sie bekommen hatte, herrühren. Ihm erging es da nicht viel anders. Aber der Verlust der Sicht ließ sich dadurch nicht erklären. Vielleicht waren es diese schwierigen Umstände. Wahrscheinlich waren Ihre Sinne überlastet. Er wusste ja noch nicht einmal, ob sie diese überhaupt schon mal so lange und konzentriert benutzt hatte.

"Schließen Sie Ihre Augen."

"Was?" Verwirrt blickte Irene den jungen Guide an.

"Schließen Sie Ihre Augen. Sie werden sehen."

Zögernd schloss sie ihre Augen.

"Gut. Und jetzt hören Sie genau auf meine Stimme. Versuchen Sie sich auf sie zu konzentrieren. Gut. Und jetzt atmen Sie ganz langsam ein... wieder aus..."

"Ist das hier eine Yoga-Sitzung? Wir haben keine Zeit für so etwas!"

"Hey, ganz ruhig. Sie werden sehen, das lässt Ihre Kopfschmerzen verschwinden. Und Sie werden gleich wieder besser sehen können. Wir brauchen Ihren geschärften Augensinn um zur Hütte zurückzufinden. Hören Sie auf meine Stimme. Ok, und jetzt versuchen Sie sich zu entspannen. Ihre Sinne drehen Sie leicht runter." Blair sprach in sanfter Stimme, wie er das immer bei Jim tat.

"Runterdrehen?" Irene hatte keine Ahnung, wie das gehen sollte, sie war keine Maschine, die man einfach aus und anschalten konnte.

"Ja, stellen Sie sich vor, Sie könnten Ihre Sinne langsam mit Hilfe einer Art Bedienung runterdrehen."

Energisch schüttelte Irene den Kopf. "Das klappt nicht!" Sie krümmte sich und setzte sich hin. Nach ein paar Sekunden schien es wieder besser zu gehen und sie stand vorsichtig auf.

"Ich verstehe das nicht. Sie dürfen nicht dagegen ankämpfen..." Er hielt abrupt inne. "Was haben Sie da?" Er deutete auf eine kleine seitliche Wunde am Hals des Mädchens. Er konnte es nur schwach aufgrund des Mondlichtes erkennen.

"Was denn?" Sie rieb sich an der angegebenen Stelle. Direkt spürte sie, was Blair meinte.

"Fühlt sich an wie eine Art Einstichloch einer Spritze oder so etwas in der Art." Verwirrt blickte sie zu dem jungen Anthropologen hinauf. "Was soll das bedeuten?"

"Sie wissen also nicht, was das ist? Vielleicht noch aus dem Krankenhaus?"

"Nein, nicht an dieser Stelle." Unbewusst rieb sie sich wieder. "Vielleicht... vielleicht war es dieser Mann."

"Wenn das der Fall ist, hat er Ihnen irgendetwas eingespritzt." Direkt untersuchte sich Blair ebenfalls, aber er konnte nichts finden.

"Lassen Sie mich mal." Irene tastete seine Halsgegend ab, aber fand nichts.

Wie ein Blitz fuhr es durch Blairs Gedanken. "Deswegen haben Sie diese Schwierigkeiten mit ihren Sinnen, Sie kommen mit den Chemikalien, die man Ihnen verabreicht hat, nicht zurecht."

Irene nickte. Sie wusste zwar nicht so genau, wovon er sprach, aber sie würde alles dafür tun, hier so schnell wie möglich wieder rauszukommen. Es würde nicht lange dauern, bis der Mörder wieder aufwachte... Sie fragte sich, was es gewesen war, was man ihr verabreicht hatte? Gift? Was auch immer es war, es vernebelte nicht nur ihre Sicht, sondern auch ihre Gedanken. Sie konnte kaum noch klar denken. "Glauben Sie, er wollte mich vergiften?", flüsterte sie so leise, dass er es kaum hören konnte.

"Wollen Sie wirklich wissen, was ich glaube? Ich denke, er hat Ihnen eine Art Rauschmittel eingespritzt, damit Sie... willenloser sind." Er sprach die letzten Worte nur noch sehr leise aus. Allein die Vorstellung davon versetzte ihm einen Schauer über dem Rücken. "Zumindest passt das zu Ihren Beschwerden."

Er machte eine kurze Pause und überlegte. Hier konnten sie nicht bleiben, der Vergewaltiger würde sie schon bald einholen. Sie mussten weiter versuchen die Hütte zu erreichen, aber ohne Irenes geschärftem

Augensinn dürfte es mehr ein ‚Herumirren‘ werden. Und er wusste nicht, wie lange das Mädchen noch Herr ihrer anderen Sinne sein würde. Solange sie wenigstens ihren Hörsinn hatte, konnte sie den Mörder schon von weitem hören. Aber er hatte keine Ahnung, wie sich die Droge, oder was es auch immer war, noch weiter auswirken würde.

"Wir müssen weiter", flüsterte Irene.

"Sind Sie sicher, dass Sie so weiter können?"

"Habe ich denn eine Wahl?" Sie blickte ihm direkt ins Gesicht. Man erkannte, dass er ebenfalls mit großen Schmerzen zu kämpfen haben musste. "Solange Sie mich führen dürfte es klappen."

Blair nickte. Er wusste selbst, dass sie nicht hier bleiben konnten, sie wären eine zu leichte Beute für den Täter. "Ok, ich übernehme die Führung." Er legte behutsam seinen Arm auf Irenes Rücken und führte sie vorsichtig durch die Dunkelheit.

---

Mit quietschenden Reifen bog Jim in den Waldweg ab. Mit Hilfe der Informationen der Austin-Akte hatten er eine kleine Hütte ausfindig gemacht, in der der Mörder laut den damaligen Ermittlungen schon früher seine Vergewaltigungen durchgeführt haben sollte.

Sein Handy klingelte, das auf dem Beifahrersitz lag. "Ellison", antwortete er knapp und wartete darauf, dass sich jemand auf der anderen Seite meldete.

"Hier Joel", kam es von aus der Leitung. "Wir haben etwas Neues von Austin: Er hat hier in Cascade ein weiteres kleines Zimmer unter falschem Namen gemietet. Wir sind gerade bei der Durchsuchung und hier wimmelt es nur so von Beweisen. Im Kühlschrank befindet sich irgendeine selbstzusammengebraute Flüssigkeit, wahrscheinlich das Betäubungsmittel; das muss erst das Labor für uns feststellen. Aber das Beunruhigendste sind diese... diese ganzen Bilder mit den Daten und..." Seine Stimme driftete ab und Jim hörte durch die Leitung, wie er etwas durchwühlte.

"Was, Joel? Was für Bilder und Daten?"

"Bilder der Mädchen, die er ermordet hat und darunter die Todesdaten... Oh mein Gott!"

Dem Sentinel lief ein Schauer über den Rücken, er ahnte, was Joel gefunden hatte. Langsam brachte er den Wagen zum Halten, der Waldweg war nicht weiter befahrbar.

"Jim? Hier sind auch Bilder von Jeanny und Irene Peterson zu sehen", meldete sich Taggart wieder nach einer kurzen Pause. Am Klang seiner Stimme war zu erkennen, dass es sich mehr als nur um die Fotos handelte.

Jim schloss vorahnend die Augen. "Und welches Datum steht unter diesen Fotos?"

Er hörte, wie Joel am anderem Ende leise seufzte. "Unter dem von Jeanny steht das gestrige und bei Irene... da steht das heutige." Die letzten Worte flüsterte er nur noch. "Tut mir leid, Jim", drückte er bedauernd sein Mitleid aus.

Der Sentinel schüttelte den Kopf. Irene war noch nicht tot, das durfte nicht sein! Er lugte kurz auf seine Armbanduhr - der Tag war erst knapp drei Stunden alt. Austin musste das Datum schon im Voraus eingetragen haben - oder? Und was war mit Blair?

"Jim, sind Sie noch dran?"

"Hm, ja."

"Hier ist noch mehr, nicht nur Fotos..." Joel holte tief Luft. "Hier ist so etwas wie eine Art Tagebuch." Jim konnte hören, wie Taggert darin blätterte. "Es bezieht sich wohl unter anderem auf die versetzten Spritzen. Jeanny hat er laut diesen Eintragungen Freitag Mittag im Krankenhaus erwischt und Irene..." Er stockte. "Irene gestern Abend, nachdem er sie mit Sandburg entführt hat. Hier steht aber nicht Sandburgs Name, sondern er ist hier als ihr Freund ausgewiesen."

Jim versuchte langsam seine Gedanken zu sammeln. Wenn Irene tatsächlich einen Schuss dieser Droge, oder was das auch immer war, erhalten hatte, würde sie wahrscheinlich bereits Probleme haben und Blair war als Freund des Mädchens ein gefundenes Fressen des Psychopathen.

"Ok Joel, ich bin jetzt nur noch etwa hundert Meter von der Hütte entfernt. Wenn ich mich in einer halben Stunde noch nicht wieder gemeldet habe, schicken Sie Verstärkung hier her."

"Megan hat schon gefragt, wo Sie seien. Ich befürchte, die wird nicht so lange warten können, wenn sie erst mal raus hat, wo Sie sind..."

"Schon gut, Hauptsache ich habe ein wenig Zeit, die Sache hier auf meine Weise durchzuziehen. Wir hören wieder voneinander."

Jim legte auf und stieg aus dem Wagen. Er schnappt sich seine Dienstwaffe. Wenige Meter weiter erblickte er einen silbernen Geländewagen. Vorsichtig pirschte er sich heran, aber es war niemand in Sicht und auch niemand zu hören.

Der Sentinel lugte in das Innere des Jeeps. Er brauchte keine Beweise dafür zu finden, dass dies das Auto Austins war, es kam niemand anderes als Besitzer in Frage...

---

"Ich befürchte, wir sind in die falsche Richtung gelaufen", flüsterte Irene erschöpft. Sie waren schon viel zu lange unterwegs.

"Und ich befürchte, Sie haben sogar Recht." Blair blickte sich erneut um. Sie wurden immer langsamer und er wusste, dass das Mädchen erschöpft war, er selbst hätte auch gerne eine Pause gemacht, aber mit dem Mörder an ihren Versen konnten sie sich keinen zusätzlichen Zeiteinbußen erlauben.

Irene blieb stehen. "Blair, ich weiß, dass wir keine Zeit dafür haben, aber ich brauche wirklich mal eine kurze Rast, nur kurz." Sie blickte den jungen Mann flehend an.

Blair senkte seinen Blick. Sein Kopf würde ihn noch umbringen, wenn das nicht der Mörder schaffen würde...

"Ok, aber wirklich nur kurz. Wir können beide eine kleine Pause vertragen."

Das Mädchen nickte und sie setzten sich auf den kalten Boden.

"Oh nein", murmelte sie nach ein paar Sekunden.

Blair schreckte auf. "Was?"

"Es fängt an zu regnen." Kaum hatte sie es ausgesprochen bekam auch der junge Anthropologe einen dicken Tropfen ab. Das hatte ihnen jetzt noch gefehlt. Sie froren so schon beide und waren geschwächt.

Er schielte zum Mädchen hinüber. Sie konnte sehr gut ihre Gedanken und Gefühle für sich behalten, aber Blair war klar, dass sie noch von den Annäherungsversuchen des Vergewaltigers geschockt sein musste. Er überlegte, ob er Jim von allem erzählen sollte, denn er ging nicht davon aus, dass Irene das selbst

übernehmen würde. Aber spätestens der Polizeibericht würde alles zu Tage bringen. Er hoffte nur, dass sie beide nicht auch noch vor Gericht aussagen mussten.

"Blair?" Er wurde aus seinen Gedanken gerissen und bemerkte, dass zwischenzeitlich Irene wieder stand. Ihre Stimme klang beunruhigend ängstlich.

"Was denn?" Er richtete sich ebenfalls auf und versuchte den Blick des Mädchens zu verfolgen, sie blickte in die Richtung, aus der sie zuvor gekommen waren.

"Ich habe gerade etwas gehört", flüsterte sie und trat einige Schritte zurück. "Er ist hier irgendwo." Sie blickte panisch in alle Richtungen.

"Hey, ganz ruhig, Irene. Aus welcher Richtung kamen die Geräusche?" Der junge Guide hielt sie am Arm und versuchte sie zu beruhigen, so gut es ging.

"Ich... Ich weiß nicht!"

"Versuchen Sie sich zu konzentrieren." Blair versuchte ruhig zu bleiben, aber auch er konnte nicht anders und bekam es langsam mit der Angst zu tun. Die Vorstellung, dass dieser Kerl schon wieder hier wäre... Er schüttelte den Kopf.

"Ok, wir gehen hier entlang." Er sah, dass Irene die Orientierung verloren hatte, genaugenommen hatte sie ihre Sinne nicht mehr unter Kontrolle. Ihre Panik verstärkte diesen Zustand. Er zog sie mit sich und lief in die gleiche Richtung, die sie zuvor schon liefen.

Ständig blickte er wieder hinter sich, dann schaute er Irene an: Sie war körperlich und psychisch ein Wrack. Vielleicht hatte sie sich das auch nur eingebildet...

---

Megan stellte den Polizeiwagen direkt neben Jims blauen Ford ab. Sie holte ihre Pistole hervor und eine kleine Karte, die sie sich von diesem Gelände besorgt hatte. Aufmerksam studierte sie den Weg, den sie zur Hütte nehmen musste und schlug einen kleinen Pfad ein, von dem sie glaubte, es sei der Richtige.

Im Augenwinkel erblickte sie plötzlich einen silbernen Jeep und lief mit angehaltener Waffe darauf zu. Nachdem sie abgesichert hatte, dass niemand in der Nähe war, schaute sie hinein. Der Wagen war nicht abgeschlossen und sie öffnete die Tür. Auf dem Beifahrersitz lag eine leere Packung. Darin befand sich zuvor der Lippenstift, den alle vorigen Opfer immer trugen. Mittlerweile wussten sie aus der alten Akte, dass der Täter nicht zufällig diese Marke bevorzugte: Seine damalige Geliebte kaufte früher das exquisite Make-up. Nach dem psychiatrischen Gutachten damals, sollte Austin seine große Liebe Claudia umgebracht haben, als diese nicht mehr so wollte, wie er es gerne gehabt hätte. Seit dem war er scheinbar darauf aus, alle junge Frauen, die etwa das Alter seiner Claudia hatten und ebenfalls diesen Lippenstift kauften, zu vergewaltigen und zu ermorden.

Megan überlegte kurz. Die Spurensicherung würde diesen Beweis schon sicherstellen, das war jetzt nicht ihre Aufgabe. Sie blickte auf die Rückbank und entdeckte einen kleinen ringähnlichen Gegenstand. Sie nahm sich eine Plastiktüte aus ihrer Jackentasche und hob ihn damit vorsichtig hoch um ihn mit ihrer Taschenlampe anzuleuchten. Es war tatsächlich eine Art Ring, aber der vermeintliche Edelstein entpuppte sich als einen kleinen Behälter, in dem der Rest einer Flüssigkeit war. Der winzige Behälter lief nach vorne Spitz zu und es war offensichtlich, wofür dieser 'Ring' gedacht war: Austin spritzte so seinen Opfern das Betäubungs- oder Rauschmittel ein, ohne dass sie es bemerkten.

Sie blickte sich kurz um. So, wie sie Jim kannte, war er wieder im Alleingang zu der Hütte unterwegs. Er war ihr in diesem Bezug sehr ähnlich. Sicher hatte er schon Verstärkung angefordert, aber diese würde erst Minuten später hier eintreffen, dann aber wenigstens die Beweise sicherstellen.

Sie schloss die Tür zum Jeep und lief wieder den Pfad entlang, den sie zuvor schon eingeschlagen hatte.

---

Martin Austin lugte vorsichtig von hinterm Busch hervor. Seine Augen erfassten das junge Paar, das sich keuchend gegen einen Baum lehnte. Er hörte, wie der junge Mann - Blair, wie er bereits herausgefunden hatte - dem Mädchen gut zuredete. Er starrte sie mit seinen stahlblauen Augen an. Peterson - die Tochter des Mannes, der ihn von seinen Mädchen abhielt. Irene war auch so ein Mädchen.

Nein, eigentlich war sie nicht so wie die anderen, er hatte sie willkürlich ausgesucht, sie aus ihrer Wohnung herausgeholt - sie und ihren kleinen langhaarigen Flower-Power-Freak. Wenn er mit Irene fertig wäre, würde er sich auch mit ihm abgeben müssen, aber das lag noch in weiter Ferne, erst musste er abwarten.

Ungeduldig blickte er auf seine goldene Armbanduhr. Er hatte viele davon - goldene, silberne, bunte - alle von seinen Mädchen, als Trophäen gesammelt, es waren Erinnerungsstücke.

Martin lächelte breit. Die Bullen würden ihn nicht noch einmal erwischen, diesmal nicht. Er wusste, was ihm zustand und die Mädchen würden es ihm geben. Diese Irene war besonders widerspenstig, das Gift hätte schon längst wirken sollen, aber noch immer leistete sie Widerstand.

Er strich sich einige blonde Haare aus seinem Gesicht. Er konnte warten, so wie auch ein Geier auf seine Beute wartete - er kreiste über ihr und stürzte sich beim ersten Anzeichen von Schwäche auf sie.

Martin liebte seine Mädchen und sie liebten ihn, davon war er überzeugt. Zusammen gehörte ihnen die Ewigkeit. Claudia war für immer bei ihm, so wie die sieben anderen Frauen, die er liebte und zu Tode verehrte. Für ihn waren sie keine Opfer, wie die Polizei und die Presse es falsch darstellten - alles Lügen. Er sorgte nur dafür, dass sie für immer zusammen sein konnten. Aber keiner hatte diesen Sinn dafür, wie er ihn hatte.

Austin schaute auf, die beiden setzten sich wieder in Bewegung, nachdem dieser Blair ihr ein paar nette Worte zugeflüstert hatte. Er hatte nichts davon verstanden, aber das war nicht wichtig, nicht notwendig. Wer auch immer dieser Mann an seiner Irene war, er würde eine Sonderbehandlung erhalten. Noch keines seiner Mädchen hatte es jemals gewagt, einen Mann neben ihm zu haben und er duldet keine Konkurrenz.

Leise schlich er dem vermeintlichen Pärchen nach und freute sich bereits auf den Moment der Abrechnung...

---

## Kapitel 4

---

Mit vorgehaltener Waffe trat Jim die Tür zur kleinen verkommenen Holzhütte auf, aber er musste feststellen, dass das Gebäude verlassen war. Es war weder eine Spur von Blair und Irene, noch von Austin zu sehen. Resigniert versuchte er mit Hilfe seines geschärften Augensinns ein paar Hinweise zu finden, die bestätigten, dass sie überhaupt hier gewesen waren.

Er entdeckte an der Tür Risse, die darauf hindeuteten, dass jemand von Innen dagegen kräftig geschlagen oder vielleicht getreten haben musste. Die Hütte war ansonsten leer. Es führten mehrere Spuren aus dem Haus in den Wald. Diese hatten sich mittlerweile in kleine Pfützen verwandelt, die sich weiter mit dem anhaltenden Regen füllten. Den Größen und Formen zufolge könnte es sich um Blairs und Irenes Schuhabdrücke handeln. Die dritten Abdrücke waren wahrscheinlich von dem Mörder.

Jim versuchte im Kopf den Hergang des Geschehens zu konstruieren: Vermutlich hielt Austin die beiden hier gefangen, sie konnten entfliehen und Austin folgte ihnen.

Er erkannte, dass die Spuren bereits über eine Stunde alt waren und es konnte in der Zwischenzeit alles mögliche im Wald passiert sein.

Der Sentinel versuchte mit Hilfe seines Gehörs den ihm vertrauten Herzschlag ausfindig zu machen, aber konnte ihn nicht erfassen. Es bereitete ihm Kopfschmerzen, wenn er an Blairs nicht besonders guten Orientierungssinn dachte. Die Dunkelheit stellte ein weiteres Hindernis dar. Irene müsste das zwar nichts ausmachen, aber sie dürfte mit dem Rauschmittel, oder was das auch immer war, genug zu tun haben. Gut möglich, dass sie diese Droge vollständig außer Gefecht setzen würde.

Jim scannte noch einmal abschließend die Gegend ab und folgte dann den Spuren im nassweichen Waldboden.

---

"Blair?" Irenes gedämpfte Stimme durchfuhr die Nacht.

"Ja?" Blair hielt kurz inne, er lief kurz vor ihr, noch immer ohne den geringsten Schimmer, wohin er sie überhaupt führte.

"Wir haben doch sowieso keine Chance, wieso warten wir nicht einfach auf diesen Kerl, anstatt nur noch mehr durch die Gegend zu irren." Sie musste ständig an ihre Cousine denken: Wie erging es Jeanny zur Zeit? Lebte sie überhaupt noch? Allein der Gedanke daran, löste in ihr ein Gefühl der Resignation aus, einer unendlichen Hilflosigkeit, der sie völlig ausgeliefert war.

Der junge Guide blickte dem Mädchen direkt in die Augen, diese schaute aber weg, versuchte seinen Blicken auszuweichen. "Irene, Sie werden jetzt doch wohl nicht aufgeben?" Er hob ihr Kinn leicht an. "Schauen Sie mich an." Irene reagierte nicht. "Schauen Sie mich an."

Langsam schweifte der Blick des Mädchens auf den jungen Mann vor ihr. Blair erkannte Furcht, Resignation und Bedauern in ihren Augen.

"Irene, ich verspreche Ihnen, dass wir hier wieder rauskommen. Dieser Mistkerl wird Ihnen nicht noch einmal zu nahe kommen und Ihre Sinne werden auch wieder normal. Hören Sie? Das ist ein Versprechen." Die junge Frau nickte kurz und senkte wieder ihren Blick. Blair nahm sie vorsichtig in den Arm und flüsterte ihr etwas ins Ohr. Kurz darauf hörte er, wie Irene leise schluchzte.

Er versuchte dem Mädchen so gut es ging Mut zuzureden, dass sie standhaft bleiben und weiterlaufen sollten, aber er selbst fragte sich immer wieder, ob es nicht auch aussichtslos war. Die Hütte hätten sie schon seit langem erreichen müssen und das Waldgebiet war hier unendlich groß. Vielleicht liefen sie auch schon die ganze Zeit hier im Kreis herum. Er fragte sich außerdem, ob dieser Kerl wirklich noch hinter ihnen her war...

Nur wenige Meter weiter im Gestrüpp positionierte sich Austin und wägte ab, ob er nun eingreifen oder weiter warten sollte. Was auch immer falsch gelaufen war, das Gift schien bei dem Mädchen nicht so zu

wirken, wie er es sich erhofft hatte. Sie war zwar schwach, aber es reichte nicht aus - sie leistete noch immer regen Widerstand. Vorsichtig pirschte er sich heran und beschloss: Jetzt oder nie!

---

Megan erreichte die kleine Holzhütte und hörte von weitem Sirenengeheul - die Verstärkung erreichte gerade den Waldvorsprung. Sie würden erst noch die Beweise aus dem Wagen sicherstellen und dann schließlich ebenfalls hier erscheinen.

Sie brauchte nicht lange um zu erkennen, dass niemand im Gebäude war. Auch sie sah die Spuren im Wald. Megan hielt einen Moment inne und überlegte: Jim würde diesen Spuren gefolgt sein. Sollte sie das auch tun oder sollte sie lieber einen anderen Weg einschlagen?

Sie kramte ihre Karte hervor und betrachtete die markierten Stellen. Eine davon war diese Hütte, eine weitere eine Lichtung, bei der Austin Claudia umgebracht haben sollte. Sie war nur etwa vier Meilen von hier entfernt.

Kurzentschlossen lief sie querfeldein in die Richtung, in der sich diese Lichtung befinden sollte.

---

Zur selben Zeit joggte Jim den Spuren nach, die er weiter verfolgte. Zwischendurch stockte er immer wieder um die vom Regen verwischten Abdrücke neu zu orten. Schließlich gelangte er an eine Stelle, wo sich viele Abdrücke befanden. Es sah so aus, als hätte hier ein Kampf stattgefunden. Er fand die zerscheuerten Handfesseln von Blair und Irene, fühlte nach - aber sie waren bereits kalt. Hier musste der Mörder sie eingeholt haben. Ein Schauer überkam ihn, als er versuchte, sich vorzustellen, was sich hier abgespielt haben musste. Er dachte an den leeren Karton des Lippenstifts, den er im Wagen gefunden hatte und an diesen Ring, mit dem Austin zumindest Irene etwas gespritzt haben musste. Auch Blair?

Er scannte die Gegend ab und erkannte einige Meter weiter mehr Spuren, die scheinbar von Blair und Irene stammten. Er folgte diesen wieder im Laufschrift.

---

"Blair?" Irenes Stimme klang schwach, zittrig.

"Ja?" Der junge Mann löste sich etwas aus der Umarmung und blickte leicht zu ihr hinunter, sie war kaum kleiner als er. Der Regen prasselte noch immer ungeschützt auf die beiden herab. "Ich bin müde."

"Ich weiß", erwiderte Blair. "Aber Sie müssen durchhalten."

"Nein, Sie verstehen nicht, ich..." Sie sackte leicht zusammen, als sie spürte, dass ihre Beine sie nicht mehr trugen.

"Irene!" Blair stützte sie.

"Tut mir leid", flüsterte sie nur noch und wurde bewusstlos.

"Verdammt." Er setzte das Mädchen auf den Boden und versuchte sie zu wecken, aber es half nichts.

"Endlich ist sie mein."

Blair drehte sich abrupt um. Vor ihm stand der Mann, der ihn zuvor schon zwei Mal niedergeschlagen hatte. Er stand auf und schrie ihm wütend ins Gesicht: "Was haben Sie mit ihr gemacht?"

Der größere Mann lachte laut und gehässig. "Sie haben verloren! Das ist jetzt mein Mädchen! Wir sind für immer zusammen - für immer!"

Blair überkam eine böse Vorahnung. Er fühlte nach Irenes Puls, er war nur noch schwach. "Das Gift, das Sie ihr gegeben hatten, war das tödlich?" Blair schritt näher an den Mörder heran, er kochte vor Wut. Er blickte dem Mörder in die Augen und erkannte im gleichen Augenblick, dass er richtig lag.

"Sie sind ganz schön vorlaut, Kleiner. Aber ihrem losen Mundwerk werde ich mich auch noch widmen."

Austin packte nach Blairs Hals und hob ihn daran einige Zentimeter hoch. Der junge Anthropologe hatte mit solch einer plötzlichen Handlung nicht gerechnet und schnappte nach Luft. Er versuchte sich von dem Griff zu lösen, aber der ausbleibende Sauerstoff schwächte ihn noch mehr, als er es sowieso schon war.

"Lassen Sie mich los!", krächzte er und spürte, wie sich seine Lungen zusammenzogen.

"Wie Sie meinen", erwiderte Austin und warf ihn auf den feuchten Boden.

Blair schlug hart auf. Er schnappte nach Luft und hielt sich seinen schmerzenden Hals. Kurze Zeit später wurde alles Schwarz um ihn...

---

Jim erspähte von weitem einen regungslosen Körper. Hastig lief er darauf zu. Er kniete sich neben seinen jungen Guide, kontrollierte direkt seinen Puls und fühlte sich bestätigt: Er lebte. Der Sentinel untersuchte ihn kurz nach Verletzungen. Er hatte eine Kopfwunde und sein Hals wies Quetschungen auf. Vorsichtig drehte er ihn auf den Rücken und schlug ihm sanft auf die Wange. "Häuptling? Hey, wachen Sie auf!"

Ein leises Murren war die Antwort.

"Häuptling, nun machen Sie schon die Augen auf."

Wenige Sekunden später verwandelte sich das Murren in ein Stöhnen und Blair hielt sich mit schmerzverzerrtem Gesicht den Kopf. Er blinzelte ein wenig und öffnete langsam die Augen. Es begann bereits zu dämmern. Wie lange lag er schon hier?

Er öffnete den Mund um etwas zu sagen, aber er bekam nicht mehr als ein Krächzen heraus, welches schon zu höllischen Halsschmerzen führte.

"Pscht. Sie dürfen nicht reden. War das der Vergewaltiger?"

Blair nickte.

"Wo ist Irene?"

Blair durchfuhr es wie ein Blitz - *Irene!* Sein Kopf schnellte zur Seite, zu der Stelle, wo er Irene abgesetzt hatte, als sie ohnmächtig wurde. Im gleichen Moment bereute er auch schon diese zu schnelle Bewegung und stöhnte vor Schmerzen.

Jim verfolgte seinen Blick. "War sie zuletzt hier?" Er zeigte auf die entsprechende Stelle.

Blair nickte leicht und versuchte sich aufzurichten. "Gift", krächzte er leise.

"Sie meinen das Betäubungsmittel, dass dieser Kerl benutzt?"

Der junge Guide schüttelte den Kopf, soweit er das ohne weitere Schmerzen machen konnte. "Tödlich", flüsterte er bedrückt und stellte sich wankend hin.

Der Sentinel stützte ihn. "Tödlich?", fragte er ungläubig. Das konnte nicht sein, die anderen Mädchen hatte er auch zuvor nicht vergiftet, sondern sie gewalttätig umgebracht.

Erneut nickte Blair und sah zu seinem Freund auf - in seine hellblaue Augen. Er konnte sich vorstellen, was jetzt in seinem Kopf vor sich ging.

Jim schüttelte den Kopf, er konnte es nicht glauben, Irene lebte - sie musste einfach!

---

Martin legte den leblosen Körper auf den feuchten Boden. Er betrachtete Irene genau - sein Mädchen, seine Prinzessin. Sie gehörte jetzt ihm und keiner konnte sie ihm wieder nehmen! Er kniete neben der jungen Frau und berührte sie sanft an der Wange. Ihr Gesicht war fahl, ihre Haut kalt und nass. Er genoss ihre Nähe und lächelte: Sie war stark gewesen, wie auch Claudia damals stark gewesen war, aber auch diesmal hatte er wieder gesiegt.

Austin strich ihr durch das nasse Haar und dachte daran, wie Claudia damals an dieser Stelle lag: Ihr rotes Haar - zersaust. Irenes Haare waren brünett, aber nicht minder schön. Er beugte sich langsam zu ihr hinunter und küsste sie auf die kühlen Lippen. Ein Gefühl der Befriedigung stieg in ihm hoch.

---

Megan steckte ihr Handy wieder weg. Die Nachricht, die ihr Joel gerade gegeben hatte, war alles andere als nur beunruhigend: Die Spurensicherung hatte die Restflüssigkeit aus dem 'Ring' von Austins Wagen untersucht. Es handelte sich definitiv nicht um die gleiche Flüssigkeit wie die, die zuvor immer benutzt wurde. Es gab zwar, soweit man das bisher ohne genauere Untersuchungen beurteilen konnte, einige übereinstimmende Substanzen, aber das einzige was man bisher mit Sicherheit sagen konnte, war, dass die zweite Mischung aus dem Auto tödlich war.

Sie kämpfte sich weiter durch das Dickicht und war froh, dass es bereits anfang zu dämmern, denn viel länger würde die Batterie ihrer Taschenlampe das nicht mehr mitmachen. Erneut wühlte sie die bereits aufgeweichte Karte heraus. Glücklicherweise hatte es aufgehört zu regnen.

Wieder suchte sie die Lichtung auf der Mappe und versuchte von neuem zu überlegen, wo sie entlang müsste. Gut möglich, dass sie bereits mehrmals im Kreis oder bereits daran vorbei gelaufen war.

Megan dachte über Irene nach: Wenn sie wirklich schon von diesem Gift gespritzt bekommen hatte, müsste sie bereits tot sein, Joel sagte etwas von zwei bis drei Stunden.

Sie dachte an Jim - Taggart meinte, er ginge nicht ans Telefon. Wie würde er reagieren, wenn sich herausstellte, dass Irene tot wäre?

---

Zügig und mit großen Schritten lief Jim weiter - querfeldein, immer der Nase nach. Blair versuchte ihm zu folgen, hatte aber alle Mühe damit.

"Jim! Hey, jetzt beruhigen Sie sich erst einmal! Nicht so schnell!", krächzte Blair seinem Freund hinterher.

"Ich habe Ihnen gesagt, Sie sollten nicht mitkommen, aber Sie bestanden darauf. Jetzt beschweren Sie sich nicht!", erwiderte Jim schnippisch.

"Jim, Sie wissen ja noch nicht einmal, wo Sie hinlaufen. Wenn Sie wild drauflos rennen, wird Irene dadurch auch nicht wieder..." Blair beendete seinen Satz nicht, er wollte es nicht aussprechen. Er war sich der innigen Beziehung zwischen dem Mädchen und dem Sentinel bewusst.

"Sagen Sie es ruhig", murrte Jim zähneknirschend.

"Jim..." Blair rückte auf und positionierte sich direkt vor seinem Partner, so dass dieser anhalten musste. "Jim", begann er mit tieferer und sanfter Stimme. "Sie dürfen jetzt nicht ausrasten, wir wissen nicht wirklich, ob sie tot ist. Ich habe zuletzt noch ihren Puls gefühlt, sie lebte noch!" Die letzten Worte flüsterte er nur noch, sein Hals schmerzte höllisch und seine starken Kopfschmerzen bestrafte jede ruckartige Bewegung mit einem stechendem Schmerz.

"Lebte!" Betonte der Sentinel. "Sie *lebte!* Sandburg, der Mistkerl hat sie umgebracht und er wird dafür bezahlen müssen." Mit diesen Worten stieß er den jungen Guide beiseite und lief weiter. Im Augenwinkel sah er noch, wie Blair schwankte und nach hinten fiel. Im Reflex drehte sich Jim ruckartig um, aber es war zu spät, der Junge lag bereits erneut auf dem Boden. Direkt kniete sich der Sentinel neben ihn.

"Alles Ok, Sandburg? Verdammt, das wollte ich nicht!" Er konnte es nicht fassen, dass er in seiner Wut dem Jungen tatsächlich etwas angetan hatte.

"Hm, ja, alles in Ordnung", murrte Blair leise.

"Sicher?" Jim begann ihn am Kopf zu untersuchen um zu sehen, ob die alte Wunde wieder aufgeplatzt war.

"Ja, sicher."

"Es tut mir leid, Sandburg, das wollte ich nicht!"

"Schon gut!" Blair hob beschwichtigend seine Arme. "Ist ja nichts passiert. Vielleicht wissen Sie jetzt, warum ich Ihnen ständig versuche klarzumachen, dass Sie sich beruhigen sollen." Er versuchte leicht zu grinsen und stand mit Jims Unterstützung auf.

Der Sentinel nickte. "Sie sollten wirklich hier bleiben. Ich werde Sie dann wieder einsammeln, wenn ich zurück bin."

"Zurück? Wovon Jim? Haben Sie überhaupt eine Ahnung, wo Sie andauernd hinsteuern?"

"Ich folge einfach meinen Instinkten. War es nicht auch das, was Sie mir ständig versuchen beizubringen?" Jim vergewisserte sich noch einmal, dass es seinem Partner soweit gut ging.

"äh ja, schon richtig, aber..." Blair überlegte kurz. "Ich komme mit, Sie wissen ja, ich bin Ihr 'Backup!'" Er grinste leicht und blickte seinem besorgten Freund direkt ins Gesicht.

Dieser lächelte zurück und nickte zustimmend. "Ok, aber unter einer Bedingung: Wenn wir auf Austin stoßen, halten Sie sich zurück, verstanden?"

"Mit Vergnügen", krächzte Blair.

Jim gab dem Jungen einen Klaps und sie setzten ihren Fußmarsch fort.

---

Martin wühlte aus einem Haufen Laub einen Spaten heraus. Hätte er gewusst, dass der Boden heute durch den Regen so aufgeweicht sein würde, hätte er lediglich eine Schaufel mitgebracht, aber hiermit würde er auch schon zurecht kommen.

Er begann neben dem imaginären Grab seiner geliebten Claudia zu graben.

Wenige Minuten später hatte er bereits ein Loch ausgehoben, das zwar nur etwa einen halben Meter tief war, aber in der Länge für Irene völlig ausreichte.

Den Spaten stellte er auf Seite und widmete sich wieder seinem Opfer. "Dir wird eine besondere Ehre zuteil. Ich vergrabe noch lange nicht alle meine Mädchen - bisher nur Claudia." Er zeigte auf eine Stelle nahe des frisch ausgehobenen Loches.

"Du wirst dich prima mit ihr verstehen. Sie ist dir sehr ähnlich." Mit diesen Worten nahm er ihren leblosen Körper und legte ihn in das Grab.

"Cascade Police - Keine Bewegung!" Jims Stimme schallte durch den halben Wald. Er zielte mit seiner Dienstwaffe auf den Vergewaltiger.

"Sie kleines Großmaul schon wieder!", erwiderte Austin, als er Blair schräg hinter Jim stehen sah. Für den Detective war das nur Anlass, sich direkt schützend vor seinem Partner zu barrikadieren. "Halten Sie die Hände hoch und kommen Sie von dem Mädchen weg!"

Martin grinste. "Wir beide sind jetzt für immer zusammen und ihr werdet sie mir nicht mehr wegnehmen können!"

Der Sentinel versuchte von Irene einen Herzschlag ausfindig zu machen - aber es war nichts zu hören. Panik übermannte ihn. Er näherte sich langsam dem Mörder und holte seine Handschellen hervor. Er hörte noch immer kein Lebenszeichen von ihr, sah sie auch nicht atmen.

Austin nutzte diesen Moment und schlug Jim die Pistole aus der Hand. Ehe er es sich versah bekam der Detective noch einen kräftigen Schlag ins Gesicht und stürzte.

Martin beugte sich nach unten zu dem Revolver, den Jim fallengelassen hatte.

Ein Schuss war zu hören.

Austin zuckte zurück und blickte auf: Nur wenige Meter von ihm entfernt stand Megan, die mit einem Schuss kurz vor Martins Hand verhindert hatte, dass dieser noch zwei weitere Opfer auf dem Gewissen hatte. Blair war in der Zwischenzeit herbeigeeilt und versuchte jetzt dem Sentinel aufzuhelfen.

Der Mörder schnappte sich ihn kurzerhand, schwang ihn herum und benutzte ihn als lebendiges Schutzschild. Seinen Arm hielt er fest um Blairs bereits geschundenen Hals. Der Junge stöhnte vor Schmerzen und versuchte sich vergeblich aus dem Griff des kräftigeren Mannes zu lösen.

"Einen Schritt näher und euer Freund ist ebenfalls tot!" Martin entfernte sich langsam von den beiden Detectives. "Die Waffe runter!", schrie er und deutete mit dem Kopf auf Megan. "Und du, Bulle, lauf rückwärts zu deiner Kollegin."

Sie taten beide, was Austin forderte. Der Typ war unberechenbar.

Der Sentinel konnte laut und deutlich den rasenden Herzschlag seines Freundes hören.

---

"Immer noch keine Spur von den Vermissten?" Simons besorgte Stimme war deutlich aus Browns Handy zu hören.

"Nein Sir, tut mir leid." Henri wünschte sich, er könnte etwas Erfreulicheres berichten, aber nach bereits über zwei Stunden Suche, gab es von Jim, Megan, Blair und den beiden Mädchen keine Spur.

"Versuchen Sie es weiter und halten Sie mich auf dem Laufenden."

Henri nickte, als könnte sein Chef diese Geste sehen. "Ja Sir, darauf können Sie wetten." Er legte auf.

"Hey Rafe!", schrie er zu seinem Kollegen hinüber, "ich glaube, wir sollten..."

Ein Schuss, der aus weiter Entfernung zu hören war, unterbrach ihn. Die beiden blickten sich nur kurz an und rannten sofort in die Richtung, aus der dieser Knall gekommen zu sein schien. Henri wählte direkt die Nummer des Captains an.

---

"Und was jetzt?" Jim hielt weiter seine Hände hoch. Wenn er dem Mörder klar machen konnte, wie aussichtslos seine Lage war, würde er vielleicht aufgeben und seinen Partner freilassen.

"Jetzt kniet ihr euch beide vor den Baum neben euch."

Jim ahnte, worauf das hinauslief...

"Hören Sie, das bringt doch nichts! Wollen Sie uns alle umlegen? Wissen Sie überhaupt wie viele Jahre Sie für den Mord an einem Polizisten bekommen?" Megan versuchte sich ebenfalls einzuschalten.

Martin lachte kurz auf und hörte wieder abrupt auf. Seine Mine wurde ernst und er verstärkte seinen Griff um Blairs Hals. Dieser schrie kurz vor Schmerzen auf und schnappte abermals nach Luft.

"Ok, Ok!", rief Jim beschwichtigend. Er wusste, dass Blair es so nicht mehr lange aushalten würde. Von weitem hörte er Verstärkung kommen, aber wenn der Mörder nicht bald seinen Griff löste, würden Sie für Blair zu spät kommen. Er kniete sich vor den Baum.

"Was machen Sie da?", zischte Megan.

"Der bringt Blair sonst um!", flüsterte er Connor zu. Sie überlegte kurz und blickte auf ihren jungen Kollegen. Widerwillig ließ sie sich auf die Knie fallen.

"Na also, es geht doch!" Austin grinste triumphierend. "Und jetzt umarmt ihr jeweils den Baum und fesselt eure Hände mit den Handschellen."

"Jim, nicht!", krächzte Blair. Daraufhin verstärkte Martin seinen Griff weiter.

"Wie soll das gehen, wir haben nur ein Paar Handschellen!"

"Dann nehmen wir doch einfach noch deine mit dazu, meine Dame. Du bist doch auch Polizistin. Na los!"

Blair bekam keine Luft mehr, es konnte sich nur noch um Sekunden handeln, bis er bewusstlos werden würde.

"Tun Sie's", zischte Jim und warf Megan einen bösen Blick zu. Zögernd nahm sie ihre Handschellen heraus und fesselte sich selbst. Der Sentinel tat ihr gleich. Er drehte seinen Kopf vom Vergewaltiger ab und flüsterte ihr zu, dass Verstärkung unterwegs wäre. Daraufhin wandte er sich wieder Austin zu: "Jetzt lassen Sie ihn los!"

---

"Wir müssten gleich da sein", sagte Rafe keuchend zu seinem Kollegen, der einige Meter hinter ihm her lief.

"Jep", erwiderte Brown nur und versuchte den Anschluss zu seinem sportlicheren Kollegen nicht zu verlieren. "Sind Sie sicher, dass wir hier entlang müssen?"

Die Richtung des Schusses konnten Sie nur in etwa ausmachen. Um eine genauere Stelle anzupeilen müssten sie noch weitere Schüsse oder ähnliches hören.

"Nein, aber wer auch immer gefeuert hat - das bedeutet, dass zumindest einer unserer Leute in der Klemme sitzt und ich warte nicht auf weitere Schüsse!"

"Schon klar", meinte Brown von hinten. Beide hofften sie, dass sie nicht zu spät kommen würden, was für ein Szenario sie auch immer auffinden würden...

---

"Jetzt lassen Sie ihn schon los! Wir haben getan, was Sie wollten!" Jim wurde wütend. Er konnte den jetzt immer schwächer werdenden Herzschlag seines Freundes hören.

Plötzlich hörte er etwas, was ihn für einen winzigen Augenblick von Blairs Puls ablenkte. Es war ihm vertraut, etwas, was er glaubte bereits verloren zu haben...

Im gleichen Moment hörte Jim einen dumpfen Schlag und einen Schrei. Er sah seinen Guide zusammensacken. Er blieb auf dem Boden liegen und schnappte nach Luft.

Währenddessen drehte sich Austin verwundert um und war starr vor Schrecken. Jim erkannte, weshalb: Vor ihm stand Irene, die ihm vor wenigen Sekunden mit dem nahestehenden Spaten einen kräftigen Hieb versetzt hatte.

"Du bist doch...", aber er kam nicht dazu, den Satz auszusprechen. Das Mädchen holte erneut aus und schlug dem Mann mit dem Werkzeug kräftig in die Seite. Bewusstlos fiel der Mörder zu Boden, direkt neben Blair, der mit aufgerissenen Augen die Szene beobachtet hatte.

"Irene", flüsterte Jim. Aber wie konnte das sein? Er hatte keinen Herzschlag mehr gehört, sie hatte auch nicht mehr geatmet...

Doch anstatt, dass das Mädchen zu ihnen hinüberlief oder Blair aufhalf, ließ sie den Spaten fallen und blickte verwirrt ins Leere. Es war ihr anzusehen, dass sie unter Schock stand.

"Irene", rief Jim ihr zu.

Aber sie reagierte nicht und stolperte langsam nach hinten. Dann begann sie abrupt zu rennen, als wäre sie noch auf der Flucht und wollte jemandem davonlaufen.

---

Rafe und Brown erreichten eine größere Lichtung, nachdem sie Jims kräftiger Stimme gefolgt waren. Sie fanden Jim und Megan an einem Baum mit ihren eigenen Handschellen gefesselt. Blair lag hustend und noch immer nach Luft schnappend auf dem Boden. Während Rafe sich um den Jungen kümmerte, befreite Henri die beiden Detectives. Austin lag bewusstlos auf dem Boden. Sie benutzten eine der Handschellen um ihm die Hände zu fesseln.

Jim lief direkt zu seinem Guide. Er hatte zwar vermutlich eine schwere Quetschung seines Kehlkopfes, aber würde wieder in Ordnung kommen. Ein Hubschrauber des Rettungsdienstes war schon unterwegs.

"Gehen Sie schon", krächzte Blair so leise, dass selbst der Sentinel Schwierigkeiten hatte es zu verstehen. Jim wusste, worauf der Junge hinaus wollte, aber er zögerte.

"Wir werden uns um ihn kümmern", verflüchtigte Megan Jims Bedenken und nickte ihm aufmunternd zu.

"Ok", erwiderte der Sentinel, "aber, dass Sie mir schön brav sind im Hubschrauber." Jim stand auf und peilte die Richtung an, die Irene genommen hatte.

"Hubschrauber?", krächzte Blair. "Nein, bitte nicht schon wieder! Jim, Jim!"

Aber er strapazierte seine Stimme umsonst, sein Partner hatte sich bereits an Irenes Versen geheftet.

---

Verwirrt und scheinbar ziellos irrte sie durch den Wald. Ziellos? Nein, eigentlich nicht wirklich. Sie wusste nicht wohin ihre Beine sie tragen würden, sie folgte einfach ihrem Instinkt. Vergessen waren ihre Schmerzen, ihre geschwächten Sinne. Irene Peterson rannte zu der Lichtung, die sie im Kopf hatte. Es war ihr, als wäre sie hier schon einmal gewesen, aber sie konnte sich nicht wirklich daran erinnern. Es kam ihr wie eine starke *Deja vú* - Erfahrung vor.

Sie hörte, wie Jim ihr folgte, genauso wie er auch sie hören würde. Aber ihr war das egal. Sie beachtete auch nicht seine Rufe, sie lief wie in Trance auf diesen bestimmten Ort zu, der Ort, von dem sie wusste, dass sie ihn finden musste und es auch würde.

---

"Irene!" Jim rief ein weiteres Mal dem Mädchen hinterher. Vermutlich stand sie immer noch unter Schock, sie hatte keine Ahnung, was sie tat. Vielleicht hatte sie auch einfach nur Angst - Angst vor Austin. Aber sie hatte ihn selbst niedergeschlagen...

Der Sentinel rannte schneller. Er fragte sich, wo Irene diese Kraft plötzlich hernahm. überhaupt verstand er nicht, wie es möglich war, dass sie noch lebte. Er hatte sie für tot gehalten. Und sie war es auch gewesen - oder?

Bei diesem Tempo würde er noch ein paar hundert Meter brauchen, bis er sie eingeholt hatte. Er hoffte nur, dass sie nicht einen Fehler begehen würde...

---

Irene wurde langsamer. Sie musterte ihre Umgebung, als versuche sie sich daran zu erinnern, wo sie hin müsste, aber es gab ja eigentlich nichts, an das sie sich erinnern konnte.

Sie joggte an einem kleinem Tümpel vorbei und sah von weitem, wonach sie gesucht hatte: Eine kleine Lichtung, durch die ein Rinnsal floss. Sie hörte bis hierhin das Plätschern des Wassers.

Sie wurde langsamer. Plötzlich wurde sie unsicher - was würde sie eigentlich dort vorfinden? Panik überkam sie, Angst durchfuhr ihre Gedanken. Da wusste sie, was sie dort aller Wahrscheinlichkeit nach auffinden würde. Aber es half nichts, sie musste es sich ansehen - nur dann würde sie es wirklich glauben.

---

Jim hörte, wie das Mädchen langsamer wurde.

*Gut, dann habe ich eher die Chance sie einzuholen.*

Doch im selbem Moment hörte er ihren stark erhöhten Herzschlag.

*Das ist nicht gut!*

Zügig lief er weiter und erreichte einen kleinen Weiher. Im klaren Wasser sah er auf der anderen Uferseite Irene widerspiegeln, als sie hinter einem Baum verschwand. Dahinter befand sich eine kleine Lichtung, vermutlich zog es sie dort hin.

---

Sie betrat langsam das weiche Gras der freien Waldfläche. Die Morgensonne erhellte das kleine Stück Boden. Schritt für Schritt näherte sie sich - den Schock im Gesicht. Sie war starr vor Schrecken, vor Trauer und Wut. Sie blieb einige Zentimeter vor der halb entkleideten Leiche stehen. Jeannys leblos fahle Haut wirkte durch den knallroten Lippenstift, der verwischt war, noch blasser. Ihre Augen waren weit aufgerissen und sie blickten ins Leere. Ihr Mund stand offen, als würde sie schreien. Sie trug nur noch einen Schuh und ihre zum Teil zerrissene Kleidung hatte die Feuchtigkeit des Bodens bereits aufgesogen. Vermutlich hatte der Mörder sie noch ein Stück durch den Wald gezerrt.

---

Jim näherte sich dem Szenario, dass sich vor ihm auftat: Irene stand starr und wie angewurzelt vor der misshandelten Leiche ihrer Cousine. Er konnte ihr Herz laut in ihrer Brust pochen hören. Dennoch schien sie rein äußerlich total ruhig - sie musste immer noch unter Schock stehen.

Der Sentinel stellte sich schräg hinter das Mädchen. "Irene?", flüsterte er leise und überlegte, ob er sie berühren sollte. Unter Umständen könnte sie dadurch zurückschrecken und ihn als Fremden betrachten.

Wie er nur wenige Sekunden später feststellte, erwiesen sich seine Gedanken als total falsch. Irene drehte sich, ohne eine Mine zu verziehen, zu ihm um. Ihr gesenkter Blick schien ins Leere zu starren, aber ihre Augen waren wässrig.

Vorsichtig nahm er Irene in den Arm und drückte das regungslose Mädchen dennoch fest an sich.

---

## Epilog

---

Jim trat mit Wucht gegen den Küchenschrank.

Blair blickte erschrocken auf. Das ging jetzt schon eine Woche so, seitdem Irene erneut - nach Jahren - wieder in die psychiatrische Anstalt eingeliefert wurde. Zuerst wurde sie, wie er, ins Krankenhaus gebracht. Blair hatte Glück im Unglück: Er konnte noch am selben Tag das Hospital wieder verlassen, aber mit entsprechenden Kopf- und Halsschmerzen.

Das Mädchen hatte nicht so viel Glück: Ihre damalige Schusswunde drohte sich wieder zu entzünden, sie hatte eine leichte Unterkühlung und dieses Gift befand sich noch immer in ihrem Organismus.

Bis heute konnte sich niemand erklären, wie Irene diesen Anschlag überlebt hatte, zumal die tödliche Wirkung des Gifts noch einmal definitiv aus dem Labor bestätigt wurde. Jim und Blair konnten es sich nicht anders erklären, als dass es von ihrer andersartigen Reaktion auf Chemikalien aufgrund ihrer Sentinel-Gene, herrührte.

Blair hörte seinen Mitbewohner wieder laut fluchen. Er schimpfte über die psychiatrische Einrichtung. Sie wollten ihn nicht zu Irene lassen. Sie glaubten, dass die Genesung des Mädchens dadurch erschwert werden würde. Sie erhielten noch nicht einmal Auskunft über ihr Befinden. Und das machte den Sentinel wütend. Er wusste, dass er Irene helfen konnte - wenn man ihn nur lassen würde.

"Jim?" Blair fasste sich ein Herz und lief zu seinem Freund hinüber. "Irene wird wieder, sie ist stark. Glauben Sie mir, ich weiß wovon ich spreche."

Der Sentinel schnaubte. "Wenn sie stark wäre, bräuchte sie nicht in diese Anstalt. Sie hätte schon damals nicht dahin gemusst und..."

"Jim!", unterbrach der junge Anthropologe ihn, "Was soll das? Glauben Sie, Irene hilft das in irgendeiner Weise?"

Langsam senkte Jim seinen Blick. Er wusste, dass der Junge Recht hatte, aber... "Es ist nur... Ich fühle mich so hilflos!" Er schüttelte den Kopf. Er hasste dieses Gefühl.

"Ich weiß." Blair trat einen Schritt näher an den kräftigeren Mann heran und sprach sanft weiter: "Aber Sie sollten Irene nicht aufgeben. Sie wird kämpfen, das weiß ich. Und wenn sie wieder aus der Anstalt entlassen wird, benötigt sie jemanden, der ihr zur Seite steht - eine starke, beschützende Hand." Er machte eine kurze Pause um seinen Worten mehr Ausdruck zu verleihen.

"Wissen Sie, was Irene zu mir im Wald sagte? Dass Sie sich in Ihrer Gegenwart sicher und geborgen fühle. Sie braucht Sie, Jim. Sie braucht Ihre Stärke, Ihre Besonnenheit."

Jim schwieg. Man sah ihm an, dass er über diese Worte nachdachte, dass er sogar ein wenig gerührt und überrascht war.

Nach einer kurzen Pause nickte er. "Danke", flüsterte er zu seinem Guide und Freund und lächelte nach über einer Woche wieder das erste Mal.

Ende

Danke fürs Lesen. Ich hoffe, es hat euch gefallen!

Wenn ihr eure Meinung loswerden möchtet - ich freue mich über eure Mail!

**e-Mail-Adresse: [fraggle@mishale.net](mailto:fraggle@mishale.net)**  
**Homepage: [www.mishale.net](http://www.mishale.net) (Sentinel-Guide)**